Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 269 Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 12. Juni 1868.**

Der Einpfennigtarif und seine Gegner.

III.

Bei der Forderung der Tarifermäßigung seitens der Eisenbahnen darf an erster Stelle nicht vergessen werden, daß bei ihrer Anlage und Concession überall der Bevölkerung die Aussicht nicht auf möglichst hohe, sondern möglichst niedrige Rentabilität und einen danach selbst bis auf die Selbstkosten zu ermäßigenden Tarif eröffnet wurde. Diese Aussicht ist im Gesetze vom 3. November 1838 sogar gesetzlich garantirt, indem in §§ 38 bis 40 versprochen wurde, daß den Eisenbahnen, gegen Befreiung von der Gewerbesteuer, eine Abgabe auferlegt und deren Ertrag zur Entschädigung des Staates für die durch die Eisenbahnen verlorenen Einnahmen und „zur Amortisation des in dem Unternehmen angelegten Capitals“ verwendet werden sollte. — „Nach vollendeter Amortisation“ — bestimmt dann § 40 — „soll dem Unternehmen eine solche Einrichtung gegeben werden, daß der Ertrag des Bahngeldes die Kosten der Unterhaltung der Bahn und der Verwaltung nicht übersteige.“

Freilich ist der Bevölkerung der beste und sicherste Theil dieser erfreulichen Aussicht auf billigen Eisenbahn-Transport dadurch entzogen worden, daß §§ 38, 39 a. a. O. durch § 1 des Gesetzes vom 21. Mai 1859 (Ges.-Samml. S. 243) aufgehoben und mit der Eisenbahnabgabe die Mittel zur endlichen Amortisation der Eisenbahn-Anlagecapitalien pro fisco eingezogen sind. Damit ist aber noch keineswegs auch § 40 und die der Bevölkerung darin gegebene Garantie endlicher Ermäßigung des Eisenbahntarifs auf den Selbstkostenstand „confiscirt“, sondern der Anspruch auf diese Tarifreduction noch eben so gesetzlich begründet, wie früher. So steht es in Preußen und ähnlich in den übrigen norddeutschen Staaten.

Wenn nun Artikel 45 der Norddeutschen Bundesverfassung dem Volke die Einführung des Einpfennigtarifs verheißt, so ist dies nur eine Abschlagszahlung auf die Erfüllung der gesetzlich begründeten Aussicht, daß die Eisenbahntarife auf den Selbstkostenstand reducirt werden. Privat- und Staats-Eisenbahnen haben in dieser Richtung ganz gleiche Zwecke und Pflichten wie die Postanstalt, welche als gemeinnütziges Institut ihre Leistungen dem Publikum möglichst wohlfeil zu geben, nicht aber ihr Monopol auf Kosten des Volkssäckels möglichst hoch auszubeuten hat.

Wie weit die Eisenbahntarife von der Erfüllung des gemeinnützigen Berufs der Eisenbahnen entfernt sind, das beweisen ihre Reinerträge, das beweist die Statistik des deutschen Eisenbahnwesens.

Nach officieller Angabe des Vereins deutscher Eisenbahnen gaben die letzteren im Jahre 1865 bei einem Anlagecapitale von 927 Millionen Thlr. $6_{,957}$ Procent Reinertrag — (und zwar die Staatsbahnen mit 452 Mill. Thlr. Anlagecapital $6_{,04}$ Proc., die unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen mit 116 Mill. Thlr. Anlagecapital $8_{,005}$ Proc., die Privatbahnen mit 359 Mill. Thlr. Anlagecapital $7_{,81}$ Proc.) — bei einer Brutto-Einnahme von überhaupt 115,920,000 Thlr. Von dieser Brutto-Einnahme fallen $68_{,1}$ Procent auf den Gütertransport = 827 Millionen Centner, wonach sich der Durchschnitt pro Centner auf ungefähr 3 Sgr. Fracht berechnet, pro Centnermeile aber gewiß nicht unter 3 Pfennige geht. Bei dieser Statistik concurriren die österreichischen Bahnen mit $51_{,26}$ Mill. Thlr. Bruttoeinnahme zu $72_{,6}$ Proc. für Güter = 201,800,000 Centner.

Doch dies sind zu allgemeine Verhältnisse, sie lassen Schlüsse auf und für Nothwendigkeit und Zulässigkeit des Einpfennigtarifs nicht zu. Ebenso halten wir Verhältnisse anderer Staaten, wie z. B. Englands, wo für Rohstoffe bekanntlich längst noch unter den Einpfennigtarif gehende Frachtsätze gelten, ferner Frankreichs, das ungefähr auf dem Standpunkte des Einpfennigtarifs steht, ebenso Belgiens u. s. w., wir halten die Verhältnisse dieser Staaten nicht für direct vergleichbar mit den analogen Verhältnissen Deutschlands und deshalb auch nicht für diese maßgebend. Nur die allgemeinen Wahrnehmungen möchten aus jenen fremden Ländern auch für Deutschland zu entnehmen sein und volle Geltung haben: Der Einpfennigtarif ist für die dortigen im Bau und Betrieb ansehnlich theuerern Bahnen erträglich und einträglich; möglichste Ermäßigung des Frachttarifs steigert die Güterfrequenz und deren Einnahme-Ertrag zu Gunsten der Eisenbahnen über den Betrag des durch die Ermäßigung bewirkten Ausfalls hinaus.

Deutschlands Eisenbahnstatistik ist noch nicht vollständig und vollkommen, namentlich aber nicht gleichmäßig genug, um an und mit ihr die hier in Frage kommenden Punkte zu prüfen und zu erledigen. Dagegen eignet sich die preußische Statistik für unsern Zweck um so mehr, als Preußens Eisenbahnen nach allen Seiten hin für ganz Norddeutschland maßgebend sind durch ihre Ausdehnung, ihren Betrieb, ihre Frequenz, ihre Frachttarife, ihre Gesetzgebung.

Nach der officiellen Statistik der preußischen Eisenbahnen für 1866 wurden 587,199,967 Ctr. Güter mit 5,757,487,082 Centnermeilen befördert (ausschließlich der Gepäck-, Equipagen-, Vieh- 2c., sowie der Dienst- und Bauguts-Transporte). Auf die verschiedenen Frachtgutsklassen vertheilt sich jene Summe: Post- und Eilgüter = $1_{,1}$, Frachtgut der Normalklasse einschließlich sperriger Güter = $10_{,0}$, Kohlen und Coaks = $46_{,3}$, Frachtgut der ermäßigten Klassen $42_{,6}$ Procent, und zwar betrug die durchschnittliche Transportlänge beim Postgut 7, beim Eilgut $13_{,4}$, beim Frachtgut der Normalklasse 2c. $13_{,4}$, bei Kohlen und Coaks $8_{,6}$, beim Gut der ermäßigten Frachtklassen $10_{,6}$, beim Frachtgut überhaupt $9_{,8}$ Meilen. Die Gesammt-Einnahme aus dem Güterverkehr betrug 42,311,591 Thlr. oder pro Meile Bahnlänge 47,530 Thlr., pro Centnermeile $2_{,8}$ Pfennig, nämlich beim Postgut $12_{,9}$, Eilgut $10_{,4}$, Frachtgut der Normalklasse $4_{,9}$, bei Kohlen und Coaks $1_{,6}$, Gütern der ermäßigten Frachtklassen $2_{,6}$, Vieh $4_{,3}$ Pfennige.

Wir sehen also, daß der Einpfennigtarif noch nicht einmal bei dem leichtest und billigst transportablen Rohproducte, den Kohlen und Coaks, allgemein gewährt ist, obgleich die sach- und fachkundigsten Autoritäten festgestellt haben, daß die Selbstkosten des Kohlentransports noch nicht ½ Pfennig pro Centnermeile erreichen.

So stellte ein officielles Aktenstück, eine dem preußischen Abgeordnetenhause seitens der Regierung im Jahre 1858 vorgelegte Denkschrift über die Selbstkosten des Kohlentransports auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn fest, daß bei 8000 Ctr. Nettoladung pro Zug ohne Rückfracht an Selbstkosten — (d. h. Zinsen und Amortisation des in Locomotiven, Wagen, Schuppen, Werkstätten angelegten Capitals, Bedienung der Züge, Schienenabnutzung, Zugkraft, Unterhaltungskosten der Wagen) — die Centnermeile Kohlentransport nur $0_{,494}$ Pfennig erfordert. — Der Ober-Maschinenmeister der Köln-Mindener Bahn, J. Weidtmann, berechnet jenen Durchschnitt auf $0_{,602}$ Pfennig, und Dr. Herm. Scheffler, Baurath und Mitglied der herzogl. braunschweig. Eisenbahn- und Postdirection, stellt in seiner Broschüre: „Transportkosten und Tarife der Eisenbahnen“ folgende Selbstkostenscala auf:

Ladung	Kostet pro Centnermeile bei Fahrzeit			
	= 4 Tage.	= 5 Tage.	= 6 Tage.	= 7 Tage.
= Centner.	Pfennige.	Pfennige.	Pfennige.	Pfennige.
1,000	1,537	1,557	1,577	1,598
2,000	0,944	0,955	0,966	0,977
3,000	0,747	0,755	0,762	0,770
4,000	0,648	0,655	0,661	0,667
5,000	0,588	0,594	0,599	0,605
6,000	0,549	0,553	0,559	0,563
7,000	0,521	0,524	0,529	0,534
8,000	0,499	0,503	0,507	0,511
9,000	0,483	0,486	0,491	0,495
10,000	0,470	0,474	0,477	0,481

Auch nach dieser Autorität erreichen also die Selbstkosten pro Centnermeile im großen Durchschnitt kaum ½ Pfennig, und Maschinen-Director Kirchwege constatirte in der General-Versammlung des Gewerbevereins für Hannover am 13. Mai 1860, daß bei einer Zugladung von 4000 Ctr. die Centnermeile nur ⅜ Pfennig Selbstkosten verursacht.

Diese Durchschnitte, zunächst für Kohlenladungen berechnet, haben ihre Gemeingültigkeit mehr oder weniger für alle Rohstoffe und Producte, wie sie der Artikel 45 der Norddeutschen Bundesverfassung bezeichnet, wenn sonst die Eisenbahnen diese Gemeingültigkeit durch Bahnanlage- und Betriebs-Einrichtungen nur erleichtern und fördern wollen. Wenn der Durchschnitt der Selbstkosten für alle diese Rohstoffe 2c. selbst auf $0_{,75}$ Pfennige steigen sollte, so würfe der Transport bei Annahme des Einpfennigtarifs noch immer einen Ueberschuß von 33⅓ Procent dieser Selbstkosten und von 25 Procent des Tarifsatzes für alle jene Werthe und Interessen ab, welche bei der Berechnung des Selbstkostendurchschnitts noch nicht in Ansatz gebracht sind. A. F.

Breslau, 11. Juni.

Die „Prov.-Corresp.“ bestätigt heute, daß der König „Anfangs nächster Woche“, also doch wohl, wie gleich Anfangs gemeldet wurde, am 14. d. nach Fürstenstein kommen und „einige Tage“ in Schlesien verweilen wird.

Ueber die weiteren Reisepläne des Königs sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen; die Badereise wird vermuthlich Anfangs Juli erfolgen. Graf Bismarck wird sich zur weiteren Kräftigung seiner Gesundheit, die nach allen Berichten arg gefährdet ist, demnächst mit längerem Urlaub nach Pommern auf seine Güter begeben.

Wie dasselbe ministerielle Blatt meldet, ist durch vertrauliches Einverständniß zwischen der Bundes-Regierung und der überwiegenden Mehrheit des Hauses eine Maßregel vorbereitet, durch welche die Aufnahme der Anleihe für die Marine ermöglicht werden soll, ohne daß die grundsätzlichen Meinungs-Verschiedenheiten über die Bundesschulden-Verwaltung für jetzt weiter in Betracht kommen. Es waltet die Absicht ob, durch ein besonderes Gesetz festzusetzen, daß die diesmalige Bundes-Anleihe der preußischen Staatsschulden-Verwaltung überwiesen werde, wogegen die Regelung des Bundesschuldenwesens künftiger gesetzlicher Vereinbarung vorbehalten bliebe. Die betreffende Vorlage ist bekanntlich dem Reichstage bereits übertragen worden. Wir bemerkten schon gestern, daß eine eigentliche Verantwortlichkeit dadurch auch noch nicht erreicht wird.

Die „National-Zeitung“ bringt heute einen Artikel über den Austritt Twesten's aus dem Staatsdienste, den sie mit folgenden treffenden Bemerkungen schließt:

> Wenn Twesten seine Schicksale erfahren hat, weil es Grundsatz war oder ist, daß jede öffentliche Opposition, Agitation und Demonstration von Seiten der richterlichen Beamten disciplinarisch strafbar sein soll: wie kommt es dann, daß der Präsident des Magdeburger Appellationsgerichts v. Gerlach noch von keiner Disciplinar-Untersuchung betroffen worden ist? Er ist 1866 in der „Kreuzzeitung“ und nachher in einer mehrmals aufgelegten Flugschrift dermaßen gegen die Kriegführung der Regierung aufgetreten, daß in der „Kreuzzeitung“ selber einige Stimmen ihn auf das derbste zur Rede gestellt und viele Personen, im innersten Herzen empört, seine Schrift gelesen haben. Ob sie dazu Grund hatten, möge man beurtheilen, wenn wir aus seinen Auslassungen nur Folgendes herausheben. Er behauptete, daß der Bundestags-Beschluß vom 14. Juni nicht als Kriegserklärung gegen Preußen, sondern nur als Mobilmachung hätte aufgefaßt werden dürfen. Er behauptete, daß Preußen nicht hätte Oesterreich angreifen dürfen, sondern daß es hätte abwarten müssen, ob man es mit Krieg überziehen wollte. Er führte ferner aus, daß Preußen kein Recht gehabt hätte, seinen norddeutschen Nachbarn die Bedingung zu stellen, daß sie an der von ihm beabsichtigten Neugestaltung Deutschlands Theil nähmen; denn nach der Sprengung des Bundes wären diese Staaten frei gewesen, zu thun, was sie wollten. Weiter verurtheilt er unter vielem Andern, daß Preußen seine Kriegseroberungen nicht wieder herausgegeben hat, kurz er verlangt, daß Preußen seinen Untergang hätte ruhig abwarten sollen, und tadelt, daß es sich sein Kriegsglück zu Nutze gemacht hat. Für das alles wirft er auf die Regierung den Makel der Rechtswidrigkeit, und, wie man es von seiner pfäffischen Weise längst gewohnt ist, den Makel einer Verletzung der göttlichen Weltordnung und prophezeit Züchtigung des Unrechts. Ist nun etwa das alles patriotisch und löblich, während Twestens Verhalten unehrenhaft und unpatriotisch hieß? Ist es eine erlaubte Agitation gegen die Regierung, wenn ein Gerichts[illegible] die Partei der Kriegsfeinde nimmt und die Anschuldigungen [illegible] Gegner des preußischen Staates wiederholt? Darüber wäre eine Belehrung doch nicht überflüssig, wenngleich, so viel auf uns ankommt, Hr. v. Gerlach schreiben kann, was ihm nur immer beliebt.

Auch die **italienische** Deputirtenkammer hat sich veranlaßt gesehen, die neuesten finanziellen Maßregeln der österreichischen Regierung nachzuahmen, freilich erst, nachdem sie dem Lande selbst durch die Annahme der Mahlsteuer und ähnlicher Lasten zur Tragung seiner finanziellen Erfordernisse die größten Zumuthungen gemacht hat. Auch die im Auslande untergebrachten italienischen Papiere, welche auf den Namen des Inhabers lauten, werden nach dem Beschlusse der Deputirtenkammer in Zukunft besteuert sein, obwohl die Regierung bei diesen Papieren die Befreiung von jeder Besteuerung beantragt hatte. — In Betreff der auswärtigen Politik haben wir nur zu bemerken, daß die Nachricht, der zufolge der Bey von Tunis einseitig mit Frankreich ein Arrangement abgeschlossen hat, die Gemüther neuerdings gegen die napoleonische Politik in Harnisch gebracht hat, welche auch diesmal trotz der allianz-freundschaftlichsten Versicherungen die italienischen und mit ihnen die englischen Diplomaten über den Löffel barbirte.

Von der ungünstigen Beurtheilung, welche die Beschlüsse des österreichischen Reichsraths in Betreff der Couponsteuer in **Frankreich** zu erfahren gehabt haben, giebt namentlich der unter „Paris“ mitgetheilte Artikel der „France“ ein sehr deutliches Zeugniß. Aber auch die „Patrie“ versichert, daß die französische Regierung ihre Reclamationen nicht fallen lassen wolle. Der „Constitutionnel“ kann nicht umhin, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die österreichische Anleihe von 1865 sich nicht unter der Zahl der Ausnahmen befindet, auf welche das in der österreichischen Kammer angenommene Gesetz keine Anwendung findet, da diese Anleihe als eine Art internationaler Contract gelten könne. — In Bezug auf die Luxemburger Angelegenheit wird man jedenfalls annehmen können, daß man sich in gewissen Kreisen des Kaiserreichs sehr angenehm berührt fühlt, wenn die Annexionsgedanken, für deren Ausbreitung ein eigenes Blatt in Luxemburg begründet worden ist, in einigem Flusse erhalten werden. Der Beruhigungs-Artikel des „Constitutionnel“, welchen der Telegraph schon gestern im Auszuge signalisirt hat, wird in dieser Annahme gewiß nur sehr Wenige stören. Der „France“ geht aus Luxemburg die Nachricht zu, daß nicht allein in der Stadt Luxemburg, sondern auch an anderen Punkten des Großherzogthums politische Kundgebungen zu Gunsten Frankreichs erfolgt sind. Auch die „Liberté“ spricht von solchen Demonstrationen, die mehrere Verhaftungen zur Folge gehabt hätten.

Hinsichtlich der inneren Verhältnisse ist die Mißstimmung bemerkenswerth, welche sich nach allen Richtungen hin in der verschiedensten Art kundgiebt. Die „Liberté“ vergleicht den Liberalismus, welchen die kaiserliche Regierung in der letzten Zeit zur Schau zu tragen suchte, mit der Luftschifffahrt des Ballons vom Hippodrom, in welchem täglich schüchterne Luftschiffer zu Hunderten aufsteigen, indem sie sich auf die Kette verlassen, mit welcher der Segler der Lüfte mit dem soliden Erdboden verbunden ist. Frankreich treibt Aeronautik nach der Art des Hippodroms, und ganz besonders ist das neue Preßgesetz ein solcher Ballon, dessen Aufsteigen mit Artikel 1 beginnt, durch die Kette des Artikel 13 aber sorglich gebunden wird. Ebenso verhalte es sich mit dem Versammlungsrecht 2c. — Nicht minder bedenklich erscheint die Reaction, welche sich auf kirchlichem Gebiete gegen die über alles Maß hinausgegangenen Umtriebe der römischen Partei Luft macht. Unzweifelhaft richtig schildert eine Pariser Correspondenz der „N. Pr. Ztg.“ die Lage der Dinge, wenn sie mit Bezug auf die Ruhestörungen im Departement der Charente sagt:

> „Die Unruhen mögen unbedeutend sein, die Verhaftungen zu Sigogne mögen keinen besonderen Eindruck in den höheren Kreisen machen; aber die Sache ist ganz gewiß nicht damit zu Ende, daß man die Rädelsführer in Cognac zu starken Gefängnißstrafen verurtheilt hat. Zu Cognac steht die Platane immer noch grün, unter welcher einst Louise von Savoyen den lustigen König Franz I. zur Welt brachte, und wie diese Platane, so bleibt auch im Leben des französischen Volkes ein Protest frisch gegen die gänzliche Unterwerfung der französischen Kirche unter Rom. Mag der Gallicanismus auch immerhin stark mit revolutionären Elementen verquickt sein, wir wissen, daß der Romanismus auch keine tinctura universalis gegen die Revolution hat. Wer die französischen Landbevölkerungen einigermaßen kennt, der wird sich dem Gefühle nicht entziehen, daß die römische Partei den Bogen bereits so stark gespannt hat, daß die Sehne platzen kann. Der Katholicismus in Frankreich ist ein ganz anderer als der in Deutschland; aber er sieht auch nicht so aus wie das Bild, welches die klerikalen Journale von ihm malen.“

Charakteristisch endlich ist jedenfalls auch die Sprache, welche die „Lanterne“, gegen ebensowohl die Institutionen des Kaiserreiches als gegen die Vertreter der napoleonischen Dynastie führt und von welcher wir unter „Paris“ ebendeshalb eine kleine Probe mittheilen.

Unter den **englischen** Blättern hält besonders auch der ministerielle „Herald“ die mannigfaltigen Alarmnachrichten, zu welchen namentlich die Reise des Prinzen Napoleon wieder Veranlassung gegeben hat, für geradezu abgeschmackt. — Was die inneren Zustände Englands betrifft, so beleuchtet vor Allem die „Times“ die Stellung, welche das Haus der Lords zu der Gladstone'schen Suspensions-Bill unzweifelhaft einnehmen wird und gelangt dabei zu keineswegs tröstlichen Schlüssen. Ob nämlich die Lords die Bill acceptirten oder verwarfen, das Schicksal des irischen Staatskirchen-Instituts, meint das „City-Blatt“, bliebe doch dasselbe. Nähmen die Lords die Bill an, so würden sie es viel leichter finden, die darauffolgende in Betracht zu ziehen; lehnten sie dieselbe ab, so würde ihre Aufgabe im nächsten Jahre nicht weniger zu umgehen, aber dann eine bedeutend schwierigere sein. Freilich wäre die Krisis der irischen Kirche etwas unerwartet hereingebrochen; indeß habe die Frage dem Lande während zweier Generationen vorgelegen, so daß es eitel sei, prätendiren zu wollen, daß noch mehr Zeit zur Prüfung und Beurtheilung derselben erforderlich wäre. Darüber was die Lords thun sollten, könne kein Zweifel sein. Minister Hardy jedoch habe am Freitag die Hoffnung ausgesprochen, die Bill werde das Stadium des von Mr. Gladstone erwarteten Erfolgs nicht erreichen und es wäre anzunehmen, daß die Regierung im Oberhause ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, um die Bill zum Falle zu bringen. Ein großes Unglück sei, daß sich die meisten der liberalen Bischöfe schon vorderhand feindlich gegen die Bill ausgesprochen hätten. Die „Times“ appellirt daher an den gesunden Sinn jenes großen Theils des Oberhauses, der frei von ecclesiastischen Vorurtheilen und Parteifesseln, ein unbefangenes Urtheil und ein freies Votum besäße und erinnert das Lordshaus daran, was für eine Stellung es wohl einnehmen werde, wenn es die Bill verwerfe.

> „Ihr werdet“, sagt sie, „vor dem Tribunal, an welches binnen Kurzem eine Berufung stattfinden wird, nicht nur als die Gegner des Volkshauses, sondern auch als die Vertheidiger des Privilegiums gegen die Gerechtigkeit dastehen. Das ist die Totalsumme der ganzen Sache, die von Tage zu Tage immer klarer erkannt wird.“ „Es ist wirklich traurig“, schließt das Blatt, „daß Gefahr vorhanden ist, das Lordshaus werde sich zur Aufrechthaltung eines solchen Systems verpflichten, das von den Staatsmännern einer jeden Generation verdammt worden ist, und sich so der großen Masse seiner seither nicht wahlberechtigt gewesenen Landsleute feindlich entgegenstellen.“

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen und zwar: **den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife**: dem Oeconomie-Commissions-Rath a. D. Wagener zu Halle a. S.; **den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse**: dem Comtoiristen Daniel Barlasch zu Neufahrwasser bei Danzig; **das Allgemeine Ehrenzeichen**: dem Dampfbootführer Ludwig Wilhelm Mau ebendaselbst, sowie **die Rettungsmedaille am Bande**: dem Lootsen-Commandeur Martin Gottlieb Claassen ebendaselbst, dem Kaufmann und Rheder John Gibsone zu Danzig, den Oberlootsen August Sehring, Johann Salomon Holtz und Johann Christian Recht, dem interimistischen Seelootsen Carl Friedrich Remus, den Seelootsen Heinrich Adolph Krause, Friedrich Robert Lintner, Christian Wilhelm Albrecht und Friedrich Ludwig Wittstock, den Binnenlootsen Johann David Schenkien, Franz Michael Schenkien und Julius Benjamin Lebrecht Schramm, sämmtlich zu Neufahrwasser bei Danzig, dem Binnenlootsen Eduard Lintner zu Danzig, dem Dampfschiffsführer Carl Friedrich Lehmann zu Neufahrwasser bei Danzig, dem Schiffscapitän Robert Nöhlzen zu Danzig und den Fischern Julius Dittmann und Johann Ruschau zu Neufähr bei Danzig.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar: **den Rothen Adler-Orden dritter Klasse**: dem ersten Prediger an der Peterskirche zu Leipzig und ordentlichen Professor an der dortigen Universität, Dr. Fricke; **den Rothen Adler-Orden vierter Klasse**: den Stadträthen Dr. med. Lippert-Dähne und Dr. med. Müller, so wie dem Buchdruckerei-Besitzer und Buchhändler Giesecke, sämmtlich zu Leipzig; **den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse**: dem Vice-Bürgermeister Dr. Stephani zu Leipzig; **den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse**: dem Bahnhofs-Inspector des Bayerischen Bahnhofs, Lieutenant a. D. Winkler, dem Proviant-Commissar und Kasernen-Rechnungsführer Berthold und dem städtischen Quartier-Expedienten Lamprecht, sämmtlich zu Leipzig; **das Allgemeine Ehrenzeichen**: dem königlich sächsischen Feldwebel und Oeconomen des Garnison-Hospitals, Julius Karl Koggel, zu Leipzig.

Berlin, 10. Juni. [Se. Majestät der König] begaben Allerhöchstsich heute um 8¾ nach dem Tempelhofer Felde und besichtigten daselbst das 2. Garde-Ulanen- und 2. Garde-Dragoner-Regiment. Um 11 Uhr kehrten Allerhöchstdieselben nach dem Palais zurück, nahmen die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Pückler und Grafen Perponcher, so wie des Civil-Cabinets entgegen. Um 1 Uhr empfingen Se. Majestät Se. königliche Hoheit den Prinzen Adalbert und demnächst den Obersten und Flügel-Adjutanten von Schweinitz.

Nachmittags besuchten Se. Majestät den Minister-Präsidenten Grafen von Bismarck und wohnten hierauf der Trauung des Fräuleins von Roon mit dem Landrath von Brauchitsch bei. Um 5 Uhr fand ein größeres Diner im Palais statt.

[Ihre Majestät die Königin] empfing in Baden-Baden den Besuch Sr. Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Marie von Rußland, Herzogin von Leuchtenberg.

Ihre Majestät wird am 25. d. M. in Schloß Babelsberg eintreffen. (St.-A.)

= **Berlin**, 10. Juni. [Aus dem Reichstage. — Schiffsvermessungen. — Conservative Versammlung. — Der König.] Schneller ist ganz gewiß noch niemals eine Budgetberathung abgewickelt worden, als die diesmalige im Reichstag. Die bezüglichen Arbeiten sind denn nach wenigen Sitzungen bereits vollständig beendigt bis auf den Marine-Etat, dessen Umgestaltung bereits dem Druck übergeben und das Haus vielleicht spätestens am Montag beschäftigen wird. Wahrscheinlich erfolgt dann die etwas eingehendere Berathung über diesen Theil des Etats, doch ist derselbe wohl erst nach Erledigung des Marine-Anleihegesetzes zu erwarten und könnte sich daher länger verzögern. In Bezug auf die Petitionen hatte diejenige auf Abschaffung des Juden-Eides den meisten Anspruch auf das Interesse des Hauses. Der Referent, Prof. Hüffer, beabsichtigte im Sinne des Abgeordneten v. Bernuth, früheren Justizministers, den Antrag auf sofortige Abschaffung des Eides more judaico einzubringen, fügte sich aber um so mehr der Majorität der Commission, welche für Ueberweisung der Angelegenheit an die Civilproceß-Ordnungs-Commission war, als ein Mitglied derselben, Abg. Prof. Endemann beabsichtigt, demnächst einen Antrag auf sofortige Abschaffung des Juden-Eides einzubringen. — Die Finanz-Commission hat den Antrag Becker (Dortmund) auf Einführung des Einpfennigtarifs abgelehnt; ebenso hat die Geschäftsordnungscommission den Antrag Reincke: auf Eintritt der Auszählung der Versammlung zu jeder Zeit — so wie den Antrag des Grafen zu Münster auf Erlöschen des Mandats bei zehnmaliger Versäumniß von Plenarsitzungen ohne Urlaub abgelehnt. — Der gestern vom Bundesrathe angenommene Antrag wegen der Schiffsvermessungen ist durch eine umfassende Denkschrift motivirt und lautet wörtlich dahin: der Bundesrath wolle sich damit einverstanden erklären, daß das Präsidium Namens des Bundes zunächst mit Großbritannien, und je nach dem Ergebniß dieser Verhandlungen auch mit anderen seefahrenden Staaten über die Herbeiführung eines internationalen Systems der Schiffsvermessungen in Verhandlung trete und zwar auf Grundlage einer gemeinsamen Annahme der in Großbritannien gegenwärtig vorgeschriebenen Messungsmethode, jedoch ohne Annahme des englischen Fuß- und Tonnenmaßes, welches vielmehr, wenn thunlich, durch Meter-Maß zu ersetzen wäre. — Gestern Abend fand eine Versammlung conservativer Parteigenossen statt, um an Stelle der seelig entschlafenen „patriotischen Vereinigung" einen conservativen „Reichswahl-Verein" in das Leben zu rufen. Die etwa 50 Köpfe zählende Versammlung erreichte mühsam ihren Zweck, für die verschiedenen Wahlbezirke Vertrauensmänner aufzustellen. — Es ist vielfach von einer Reise Sr. Maj. des Königs nach Hannover die Rede gewesen; wie man hört, steht jedoch darüber durchaus noch nichts fest; möglicherweise geht der König auch zur Einweihung des Luther-Denkmals nach Worms, wenigstens ist auch davon gesprochen worden; jedenfalls soll die Abreise nicht vor dem 25. d. M. erfolgen.

= [Der Antrag Lasker-Miquel zur Gewerbe-Ordnung] lautet:

§ 1. Das den Zünften zustehende Recht, Andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, ist aufgehoben.

§ 2. Ausschließliche Gewerbeberechtigungen, Zwangs- und Bannrechte und alle anderen, als die im § 1 erwähnten Verbietungsrechte, sowie die anderen, als staatlichen Berechtigungen, Concessionen zu gewerblichen Zwecken zu ertheilen, ferner alle Abgaben, welche für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet werden, mit Ausschluß der staatlichen Gewerbesteuer, und die Berechtigungen, dergleichen Abgaben aufzuerlegen, hören am 1. Januar 1870 auf.

Neue Befugnisse dieser Art, sowie neue Realgewerbeberechtigungen können nach dem Erlaß dieses Gesetzes weder durch Verleihung, noch durch Verjährung oder Vertrag begründet werden.

Die Bestimmung darüber, ob und in welchem Umfange für die in Wegfall kommenden Befugnisse zu entschädigen sei, bleibt den einzelnen Staaten überlassen.

§ 3. Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Befähigungs-Nachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf Weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer und Lootsen.

§ 4. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf.

Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, sowie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- oder Verkaufs-Stätten ist gestattet.

§ 5. Jeder Gewerbetreibende darf hinfort Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in jeder Art und beliebigen Zahl halten. Gesellen und Gehilfen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt.

In Betreff der Berechtigung der Apotheker, Gehilfen und Lehrlinge anzunehmen, verbleiben die Landesgesetze in Kraft.

Dazu gehört folgendes Amendement Schulze-Waldeck:

Der Reichstag wolle beschließen: dem § 5 des Entwurfs folgende Fassung zu geben:

§ 5. Alle Verbote und Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber oder Arbeiter sämmtlicher Gewerbszweige — mit Ausnahme der Seeschifffahrt und des Gesindedienstes, einschließlich jedoch der Landwirthschaft, des Berg- und Hüttenbetriebs, der Stromschifffahrt, des Tagelohndienstes — wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter, werden aufgehoben.

Jedem Theilnehmer steht der Rücktritt von solchen Vereinigungen und Verabredungen frei und es findet aus letzteren weder Klage noch Einrede statt.

Jeder Gewerbetreibende und Arbeitgeber darf hinfort Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten. Gesellen sind in der Wahl ihrer Meister und Arbeitgeber unbeschränkt. Hierdurch werden jedoch die wegen Beschränkung und Ueberwachung der Beschäftigung von Kindern in den Fabriken ergangenen Gesetze nicht berührt. Ebenso verbleiben die Landesgesetze in Betreff der Berechtigung der Apotheker, Gehilfen und Lehrlinge anzunehmen, in Kraft.

Die Strafbestimmungen gegen die in § 1 bezeichneten Personen wegen Verletzung der Dienst- und Arbeitsverträge werden aufgehoben. Unberührt hiervon bleiben diejenigen Landesgesetze, welche den Gerichten oder anderen Behörden die Befugniß ertheilen, über die aus dem Dienst- oder Arbeitsvertrag entstandenen Streitigkeiten vorläufig zu entscheiden und ihre Entscheidungen zu vollstrecken.

Stettin, 9. Juni. [Zur Bestallung des Oberbürgermeisters.] Mittelst Rescripts des Oberpräsidiums vom 25. Mai ist die Beschwerde des Magistrats wegen der von der königl. Regierung geforderten, vom Magistrat aber abgelehnten Aenderung der Bestallungsbedingungen des Herrn Oberbürgermeisters Burscher als unbegründet zurückgewiesen. Dieses Rescript geht der Versammlung zur Kenntnißnahme und Beschlußfassung zu. In dem Rescript heißt es wörtlich: „Die Nichtbeachtung der wiederholten desfallsigen Anweisung der königlichen Regierung trägt daher den Charakter eines nicht zu billigenden Ungehorsams gegen berechtigte Forderungen der Aufsichtsbehörde." Der Referent Dr. Amelung weist aus der Städteordnung nach, daß die Bestätigung der Bestallung kein gesetzlich vorgeschriebenes Requisit sei, und schlägt demgemäß vor, das Rescript einfach dem Magistrat nach genommener Kenntniß zurückzureichen, die Bestallung dagegen auch ohne höhere Bestätigung dem Herrn Oberbürgermeister direct auszuhändigen. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu. (Ostsee-Z.)

Schwerin, 7. Juni. [Zur Freizügigkeit.] Zur Geschichte der Auslegung, welche das Bundesfreizügigkeitsgesetz auf Seiten der Magistrate unserer Städte findet, theilt die „Rostocker Zeitung" einen neuen bemerkenswerthen Fall mit. Es handelt sich dabei um die Uebersiedelung des Maurergesellen Ludwig Müller von der Stadt Gnoien nach der Stadt Goldberg in Mecklenburg, für welche der Genannte — allerdings irrthümlich — die Genehmigung des Goldberger Magistrats zu bedürfen glaubt, und diese daher durch seinen Schwager, den Schuhmachermeister Benthien in Goldberg, unter Einreichung von Zeugnissen nachsucht. Der Verlauf dieser Angelegenheit ergiebt sich aus nachfolgenden Schriftstücken:

I. „Dem Maurergesellen Ludwig Müller hierselbst bezeugen wir auf seinen desfallsigen mündlich gestellten Antrag zum Zwecke des Aufenthalts an anderen Orten des norddeutschen Bundes, daß er hier seit mehreren Jahren gewohnt hat, also der hiesigen Stadt angehört und gegenwärtig hier heimathsberechtigt, auch nie in Polizei- oder Criminaluntersuchung gewesen ist. Gnoien, 28. Februar 1868. Bürgermeister und Rath. Cramer. Stampe." — II. „Attest. Nur der Wahrheit gemäß kann ich dem Maurergesellen Ludwig Müller bezeugen, daß er als ein ordentlicher, fleißiger, friedlicher und nüchterner Mensch seit der Zeit, wo er bei mir in Arbeit gestanden, sich stets bewiesen hat und ich ihm auf sein Gesuch wegen Veränderung seines jetzigen Wohnorts gern dieses Zeugniß geben kann, was ich durch meines Namens Unterschrift nochmals erhärte. Gnoien, 2. März 1868. S. Seidell, Maurermeister." — III. „Dem Schustermeister Heinrich Benthien hierselbst wird auf seinen Antrag, betr. die Uebersiedelung des Maurergesellen Müller von Gnoien hierher, vom 5. d. M. unter Rückgabe der eingereichten Papiere respondirt: daß seinem Gesuche nicht zu deferiren steht. Goldberg, 7. Mai 1868 Bürgermeister und Rath. J. Meyer. Duge."

Der Maurergeselle Müller hat diese Schriftstücke jetzt dem Reichstage vorgelegt und um dessen Dazwischenkunft gebeten. Auf kürzerem Wege würde er anscheinend seinen Zweck erreichen, wenn er, gestützt auf § 1 des Freizügigkeits-Gesetzes, einfach seinen Aufenthalt in Goldberg nähme und sich dann meldete, um den für Einheimische geltenden gesetzlichen Bedingungen zur Ausübung seines Gewerbebetriebes zu genügen. (Voss. Z.)

Aus Thüringen, 8. Juni. [Denkmal.] Das im Kriege von 1866 so bedeutungsvolle Gefecht bei Dermbach hat gestern eine recht angemessene Erinnerungsfeierlichkeit erlebt. Von dem Großherzog von Sachsen ist nämlich die Initiative und unter Betheiligung der Offiziere der damals engagirten Regimenter auch die Bewilligung der Mittel für ein Denkmal der bei Dermbach Gefallenen und dort Begrabenen ausgegangen. Preußen und Baiern liegen hier brüderlich nebeneinander bestattet und haben daher auch ein gemeinsames Monument erhalten. Die Weihe desselben fand gestern statt. Der protestantische und katholische Geistliche vollzogen nach entsprechenden Reden den Weiheakt. Vertreter der Mainarmee und des baierischen Heeres hatten sich eingefunden. General Vogel von Falkenstein war selbst erschienen und hielt eine jugendlich-frische Ansprache. Er schilderte die Bedeutung der Gefechte des 4. Juli für die Operationen der Mainarmee und gedachte namentlich der tapfern und braven Westfalen, die er damals commandirt und mit denen er so lange in Verbindung gestanden. Schließlich wandte er sich an die Vertreter der baierischen Armee und indem er an die neuen freundschaftlichen Beziehungen von Preußen und Baiern erinnerte, — reichte er den baierischen Offizieren in brüderlicher Herzlichkeit die Hand. Hiernach erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Gemeindebehörde Dermbachs. (N.-Z.)

Darmstadt, 9. Juni. [Partikularistische Kleinstaaterei.] Wenn ich neulich nach einem Bonin seufzte, der käme, um unsere nichtmilitärischen Verhältnisse zu regeln, so war dieser Seufzer in der That begründet genug. Denn der hessische Parlamentarismus erhebt täglich mehr das Haupt, und wie auf dem Gebiete der äußern Politik, so möchte man auch auf dem Gebiete der innern Organisation allgemach die Zustände zurückrufen, deren wir uns vor dem ominösen 3. Juli 1866 erfreuten. Ich sende Ihnen eine artige Probe, die das beweisen mag:

Das großherzogliche Ministerium des Innern an großherzogliche (Name der Behörde). Es ist in neuerer Zeit wiederholt wahrgenommen worden, daß von Seiten der Civildiener die Vorschriften über Uniformirung vielfach außer Acht gelassen werden, indem häufig Beamte im Dienste die Uniform entweder gar nicht oder nicht in der vorgeschriebenen Weise tragen. Ebenso ist bemerkt worden, daß häufig für die große Uniform dunkelblaues Tuch statt des vorgeschriebenen dunkelkornblauen verwendet wird. Es werden daher die Vorschriften über Uniformirung und über Erscheinen der Beamten in Uniform von neuem ausdrücklich eingeschärft. Sie wollen sich hiernach bemessen und die Ihnen untergeordneten, zum Tragen der Uniform berechtigten Civildiener bedeuten.

Darmstadt, 9. Mai. (gez.) v. Hallwachs.

Ein Zeichen der Zeit, deren sich noch andere beibringen ließen. Welche Fürsorge für die Ruhe des Staats, dessen Wohl abhängt von der richtigen Farbe der Uniformstoffe! Begreiflich, daß die Regierung sich bemüht, diesen schreienden Mißständen abzuhelfen, die nur unter dem verhaßten System des norddeutschen Bundes aufzuschießen vermochten. Erst, wenn sie gehoben sind, wäre der Anfang zum Besseren gemacht. Munkelt man doch, daß die Regierung damit umgehe, unsern Civilstaatsdienern sogar neue Uniformen zu geben, die denen der Bundespostbeamten ähnlich sind — nicht aber, weil sie für den norddeutschen Bund so sehr eingenommen wäre, sondern um das süße Bewußtsein zu haben, daß die Postbeamten doch eigentlich hessische Uniform trügen! (D. A. Z.)

Heidelberg, 8. Juni. [Denkmal.] Der König von Preußen hat zur Errichtung des Denkmals für den Freiherrn v. Stein, in der Nähe der Stadt Nassau, dem betreffenden Comite die Summe von 600 Thalern übersandt.

Augsburg, 9. Juni. [Der Empfang Dr. Völk's.] Wohl nahezu dreitausend Personen jubelten gestern Abends Herrn Dr. Völk

---

Der blaue Cavalier.

Roman von A. E. Brachvogel.

III. Band.

Viertes Capitel.

Cromwell hatte das wüthende Heer, das Independententhum gezähmt, indem er seinem Grimme den Kopf des Königs zuwarf. Das Oberhaus war abgeschafft, das Parlament durch die entschiedensten Männer der Volkssache demokratisch gemacht worden, unter denen auch Sir Harry Vaugham glänzte. England war nunmehr Republik und Cromwell wollte, daß es eine wahrhafte Republik, stark durch gute Gesetze, glücklich durch solide Freiheit sei, gegen alle Welt aber geschützt vom Schwerte seiner siegreichen Armee. Es war ein höchst ehrlicher, treu gemeinter, aber kurzer Traum seines Herzens. Als er mit Carl das beste Stück seines Gewissens getödtet, die Nothwendigkeit statt des sittlichen Rechts als sein oberstes Gesetz hingestellt hatte, war er auch der Sclave dieser Nothwendigkeit geworden. Jener furchtbare 30. Januar hatte die Nation nicht nur zum schreckhaften Erwachen aus seiner Leidenschaft gebracht, er hatte das presbyterianische Bürgerthum, das Landvolk und den Adel, kurz mindestens zwei Drittel des englischen Volkes heimlich im Herzen wiederum monarchisch und conservativ gemacht. Die alten Cavaliere regten sich neu, und kaum daß Cromwell Irland durch die Schlacht von Drogheda pacificirt hatte, mußte er gegen die Schotten rücken, die sich erhoben und Carl II. proclamirt hatten, während Prinz Ruppert mit dem größten Theil der Flotte, die den Stuarts treu geblieben. einen förmlichen Piratenkrieg gegen den Handel der eigenen Nation trieb. Zweier blutig wilder Jahre hatte es darauf bedurft und der Leichengefilde von Dunbar und Worcester, um die royalistische Erhebung zu ersticken, vielleicht doch nur auf kurze Frist.

Der Traum der Republik war von Oliver gewichen, der Säbel mußte auch ferner herrschen, sollte endlich Ruhe im Lande werden. Die Stunde seines Ehrgeizes war gekommen, wo ihn das Schicksal selbst zwang, in sich die einzige und zwar absolute Macht zu vereinen. Er ließ General Monk, der sich in Irland bereits ausgezeichnet hatte, mit einem starken Armeecorps als immerwährende Occupation in Schottland zurück, theilte ganz England in Militärdistricte und umspann es mit einem Netz zahlreicher Garnisonen. Dann organisirte er die Flotte neu und Admiral Blake fegte Rupperts Corvetten aus den nordischen Gewässern, selbst aus dem Mittelmeere und zwang ihn endlich, vor ganz Europa sich dadurch zu brandmarken, daß er an Amerikas Küsten in gemeinen Raubzügen seine und seiner Anhänger Existenz fristete. England wollte doch endlich aber gern das Soldatenregiment, das Parlament aber den allmächtigen Cromwell los sein. Da warf er das lange Parlament über den Haufen, den kopflosen „Rumpf", und berief Leute, die von ihm ganz abhängig waren. Zugleich ergriff er die Gelegenheit, mit Holland Händel anzufangen und als Blake dasselbe zur See, Monk zu Lande besiegt hatte, jagte er auch das Baribone-Parlament, als nicht gefügig genug, zum Teufel, und erklärte sich zum Lord-Protector. — Die Republik war in der Dictatur untergegangen! — Nie hatten englische Könige, selbst nicht einmal Carl in seiner maßlosesten Willkür so große Tyrannei geübt, den Landesgesetzen und alten Freiheiten gar so bitter Hohn gesprochen, als nunmehr Cromwells Regiment that, wo der Soldat allein der Herr, jeder Andere den gehorsamen Steuerzahler machte. Aber wenn Oliver dem Volke nun auch Alles genommen hatte, wofür es gegen den König zur Waffe gegriffen, ob auch eine draconische Sittenstrenge und moralische Censur ohne Gleichen geübt wurde, ja der Maibaum selbst und alle Lustbarkeit alter Zeit verpönt war, er gab ihnen dafür andere Güter, die der Nation jetzt am meisten Noth thaten, Rechtssicherheit, nationale Größe und einen blühenden Wohlstand. Er machte das religiöse Bewußtsein zu Englands Grundfeste und die Nation erhielt einen ganz neuen, frischen Blutumlauf, eine erhöhtere Circulation seiner bisher träge rinnenden Lebensquellen. Von den politischen Kämpfen übersatt, warf sich das Volk auf's praktische Gebiet. Wenn Cromwell das lustige Altengland und seine chevalereske Romantik auch gründlich tödtete, das moderne, industrielle England, das Weltvolk der Briten ist sein Meisterwerk. Seinen Flotten erschlossen sich alle Wasser der Erde, seinem Handel die Schätze aller Zonen, und ob man daheim auch über ihn murrte, vor dem englischen Soldaten zog man in aller Welt ehrfurchtsvoll den Hut und Frankreich zitterte vor seinen ehernen Colonnen. Was seine Zeitgenossen freilich nicht einsehen mochten und Niemand als Tugend ansah, was aber Cromwells Regiment zur ewigen Zierde gereichte, war endlich, daß er kein rachsüchtiger Verfolger war und hoch über der Engherzigkeit seiner eigenen Partei stand. Kein alter Royalist, wenn auch bemißtraut, ward je belästigt, sobald er sich ruhig hielt und seine bürgerliche Pflicht übte. Niemand ward verfolgt, weil er kein Independent war, sobald er nur nicht offenbar dem Katholicismus huldigte. Cromwell beförderte jedes Talent, daß sich ihm bot, ohne Unterschied der Person, ohne nach der Vergangenheit zu fragen, und obwohl der puritanische Soldat sich als Herr fühlte, ward von ihm niemals weder des Bürgers Besitz noch Frauenehre gefährdet. Die Nation reifte geistig wie nie vorher.

Mit diesem, anfangs nur wenig sichtbaren, Guten wuchs jedoch ein um so augenfälligeres Uebel groß. — In jedem Volke giebt es eine Mittelschicht, welcher jeglicher Charakter abgeht, die, stets Sclave der irdischen Materie, mit der Woge der Zeit zu schwimmen weiß, den ekelhaften Quallen und Weichthieren gleich, die in der vollen Strömung nur den Rachen öffnen, die Fangarme ausbreiten und regelmäßig ihr Futter zu finden wissen. Ernste ascetische Frömmigkeit und Lebensstrenge war die Parole Englands geworden. Wer diese Eigenschaften gut zu heucheln verstand, kam als „Gutgesinnter" leicht zu Gütern, Stellung und Einfluß. Sofort ward diese besagte Mittelschicht auch unglaublich „gutgesinnt", und die größten Schufte glänzten am eifrigsten in Sittenstrenge. Es war ja ein Geschäft, das wenig

entgegen, als der Münchener Zug in den hiesigen Bahnhof einfuhr, und die Hochrufe endeten erst, als der gefeierte Redner auf der Fahrt in die Stadt den Blicken entschwand. (A. Tagbl.)

Oesterreich.

Bielitz, 10. Juni. [Toleranz.] Folgender, in Oesterreich wohl schwerlich dagewesener Fall hat sich am 9. d. hier ereignet: „Dr. Friedländer, königlich preußischer Stadtrichter zu Breslau, der schon vor vielen Jahren zum evangelischen Glauben übergetreten war, erbat sich in seiner letzten Stunde, auf dem Bielitzer israelitischen Friedhofe neben seinen Angehörigen bestattet zu werden, und so fand denn auch heute wirklich auf dem jüdischen Friedhofe dahier eine Leichenfeier nach evangelischem Ritus statt. Hr. Pastor Haase geleitete selbst die Bahre auf den Friedhof, nachdem er eine schöne Rede gehalten. Bevor die Leiche innerhalb der Friedhofsmauer gebracht wurde, mußte auf Andringen der israelitischen Cultusgemeinde das Kreuz vom Sarge entfernt werden.

Italien.

Rom, 3. Juni. [Die exkönigliche Familie von Neapel] hat vorgestern, so schreibt man der „Post", im Palais des Grafen Trapani und mit besonderem Pompe den Heirathsvertrag des Prinzen von Caserta mit der Prinzessin Marie Antoinette von Trapani unterzeichnet. Es ging also so zu, als ob das Königreich beider Sicilien noch bestände und die glänzende Gesellschaft, die sich in den Sälen des Palais der Braut drängte, hätte es gern glauben gemacht; man bemerkte unter dieser Menge das ganze heilige Collegium, das diplomatische Corps, die Minister, die Generäle, die römischen Fürsten, eine Anzahl Grafen und Cavaliere, eine wahre Wolke von sehr schönen Damen, zumeist mit blendendem Luxus geputzt, kurz war ein förmlicher Hof. Nach der Unterzeichnung des Vertrages war Ball, darauf Souper und man trennte sich erst bei Tagesanbruch. Der Graf von Caserta (Stiefbruder des König Franz) erhielt bereits 100,000 Frcs. Rente, die Prinzessin von Trapani, seine Cousine, bringt ihm in einem Trousseau von 200,000 Frcs. eine Mitgift von 500,000 zu, damit können die Neuerwählten die Ereignisse abwarten. Die feierliche Einsegnung der Hochzeit ist auf Sonntag festgesetzt und wird in der Privatkapelle des Papstes vor sich gehen.

[Das Brigantenwesen] wird jetzt kühner und wagt sich sogar schon mitten in die Städte. In der Nacht des 1. d. M. drangen sieben Räuber, wahrscheinlich zu einer bekannten Bande gehörig, in Velletri ein, wo sie sich anschickten, bei den reichsten Leuten des Ortes Haussuchungen vorzunehmen, als die Gensd'armerie ihnen auf die Spur kam und sechs von ihnen gefangen nahm. Das amtliche Journal, welches diesen Fang meldet, beeilt sich hinzuzufügen, daß diese Spitzbuben keine päpstlichen Unterthanen, sondern Neapolitaner, aus Casalviri gebürtig, wären.

[In Civita Vecchia] erwartet man mehrere Abtheilungen französischer Truppen aus Toulon. Es handelt sich indeß nicht um eine Verstärkung des Effectivstandes der Brigade des General Dumont, sondern nur um den Ersatz einiger Hundert wegen Krankheit auf unbestimmte Zeit beurlaubten Soldaten.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Juni. [Ueber die neuesten finanziellen Beschlüsse in Wien] äußert sich die „France" dahin, daß das damit eingeschlagene Verfahren in der Handelssprache überall Bankerott heiße; freilich seien andere Staaten auf gleichem Wege.

„Wie dem auch sei, sagt das Blatt weiter, die von dem österreichischen Reichsrath beschlossene Maßregel ist ernst. Der moralische Credit Oesterreichs wird darunter auf allen europäischen Märkten und besonders auf dem französischen Markte leiden, der seit einigen Jahren der hauptsächlichste und, daß wir es nur sagen, der unglückliche Vermittler aller Staats-Anleihen gewesen ist. Wir sagen nicht, daß das Wiener Cabinet absolut Unrecht hätte, zu diesem letzten Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Noth kennt kein Gebot; aber wenn man schon seine Verpflichtungen nicht halten will, so muß wenigstens das Mittel dem Zweck entsprechen und das Ergebniß gewissermaßen die Energie des Heilmittels rechtfertigen. Das ist aber sehr zu bezweifeln. Man wird morgen nahezu mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen haben, wie gestern; nur wird man das Vertrauen der Capitalisten erschüttert, jene moralische Kraft, welche öffentlicher Credit heißt, geschwächt und den österreichischen Fonds die größten Märkte Europa's verschlossen haben. Wenn man so radicale Beschlüsse faßt, muß man sie vollständig fassen. Halbheit ist in diesem Falle mehr als ein Fehler, es ist eine Ungeschicklichkeit."

[Zur hannöverschen Legion.] Der „Etendard", nachdem er die Notiz gebracht, daß Herr Delarue die Unterschriften der 755 Hannoveraner geprüft und sie großentheils als gefälscht erkannt habe, schließt seine Mittheilungen über diese Angelegenheit wie folgt:

„Wie wir vernehmen, ist das preußische Gouvernement geneigt, die Unterschriften unter der bekannten Erklärung als nicht vorhanden anzusehen und diejenigen jungen Leute, die bis zum 1. Juli von der gewährten Amnestie Gebrauch machen, von der Wohlthat derselben nicht auszuschließen."

[Aus Algerien.] Der in Konstantine erscheinende „Progrès de l'Algerie" ist verwarnt worden, weil er aus der „Revue des Economistes" einen Artikel abdruckte, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Seit zwanzig Jahren erheben statt der neun Millionen Abgaben, welche die Araber zu zahlen verpflichtet sind, und die in den französischen Staatsschatz fließen, Schlauköpfe von ihnen fünfundvierzig Millionen Fr., d. h. sechsunddreißig jährlich oder sieben hundert Millionen in 20 Jahren. Es folgt daraus, daß die armen Eingeborenen zu Grunde gerichtet und in die Unmöglichkeit versetzt wurden, sich Subsistenzmittel zu verschaffen. Hätte man sie nicht ruinirt gehabt, so würden sie wohl im Stande gewesen sein, Heuschrecken und Dürre zu ertragen. Die 700 Millionen, die man ihnen entwendet hat, haben etliche hundert Leute bereichert."

Die Verwarnung, welche vom commandirenden Divisionär in Constantine ausgeht, nennt diese Beschuldigung „ehrenrührig und verleumderisch"; doch scheint selbst unter den Franzosen in Algerien die Meinung ziemlich verbreitet zu sein, daß die Steuererheber in den dortigen Militärdistricten die Araber über Gebühr ausbeuten. — Der Bischof von Oran ist in Paris angekommen und der Bischof von Constantine wird hier erwartet. Sie kommen auf höchsten Befehl. Es scheint, daß man sie Betreffs der algerischen Angelegenheit zu Rathe ziehen will.

[Der Kaiser] ist wieder vollkommen hergestellt und der Hof begiebt sich morgen nach Fontainebleau. Heute empfing der Kaiser den neuen russischen Botschafter, Grafen Stakelberg, in feierlicher Audienz. (Die gewechselten Reden sind bereits aus dem „Moniteur" telegraphisch mitgetheilt.)

[Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] begann mit einigen pikanten Zwischenfällen, die sich an die Verlesung des Protokolls knüpften. Herr Garnier-Pagès machte darauf aufmerksam, daß in der letzten Sitzung Hr. Rouher gesagt habe, die Wähler würden „in der nächsten Zeit" zu Rathe gezogen werden, während im „Moniteur" dafür „im nächsten Jahre" gesetzt worden sei. Hr. Rouher gestand zu, diese Veränderung vorgenommen zu haben, um falschen Auslegungen vorzubeugen. Die Auflösung des gesetzgebenden Körpers hänge allein vom Willen des Kaisers ab, und er habe keineswegs sagen wollen, daß sie vor dem regelmäßigen Termin stattfinden werde. Aus dieser Erklärung Rouher's ist nur zu ersehen, daß die Regierung den Zeitpunkt der Neuwahlen möglichst geheim halten will; doch dürfte sie auf die im Gange begriffenen Wahlvorbereitungen, die bereits den nächsten Herbst in Aussicht nahmen, immerhin etwas abkühlend wirken. Weiter kam Herr Pinard, der Minister des Innern, auf die in der vorgestrigen Sitzung von ihm nicht widerlegten Aeußerungen Ollivier's zurück. Er müsse erklären, daß die vollständigste Einmüthigkeit unter den Räthen des Kaisers bestehe; des Kaisers Wille allein herrsche; unter den Ministern ständen deren Beamte, welche den strengsten Gehorsam leisten müßten. Ollivier blieb bei seiner früheren Behauptung und führte mehrere Thatsachen an, um zu beweisen, daß entweder die Minister unter einander oder mit ihren unter ihnen stehenden Beamten in Zwietracht seien. Pinard erwiderte, daß er auf die neuen Anführungen Olliviers nicht antworten könne, da die Interpellation nicht dem Reglement gemäß gestellt sei. Hiermit hatte diese Episode ein Ende und die Versammlung ging zur Berathung über die Vicinalwege über, bei der es sich zwar um eine große Zahl von Millionen handelt, die aber in ihren Einzelheiten kein besonderes Interesse bietet.

[Die Bauernunruhen im Charente-Departement.] Die „Opinion nationale" vertheidigt sich gegen die Anschuldigungen eines in Angoulème erscheinenden Provinzialblattes, daß sie und andere Oppositionsblätter für die Unruhen im Charente-Departement verantwortlich seien. Wenn irgend ein Blatt wirklich verantwortlich sei, so sei es sicherlich der „Abendmoniteur", der überall hinkomme und dessen Berichte über gewisse im Senate gehaltene Reden vielleicht das Landvolk etwas stutzig gemacht hätten. Die „Opinion" habe nie von Wiedereinführung des Zehnten und der feudalen Rechte gesprochen, aber man dürfe sich nicht zu sehr darüber wundern, daß die Bauern von Vigogne und von Donnezac dies für wahrscheinlich gehalten hätten, wenn sie das Land von Schaaren von Mönchen und Nonnen überschwemmt sähen, die zahlreicher als vor 1789 seien, wenn sie ihre Pfarrer, die vom Staate gezahlt würden, von der Kanzel herab auf die Revolution und die Freiheit schimpfen hörten, wenn sie endlich Zeugen des Einverständnisses seien, welches am Tage der Wahlen zwischen den Präfecturbehörden, die die Regierung vertreten, und denselben Pfarrern herrsche, welche das Anathema gegen die Revolution und gegen die neuen Institutionen schleudern. Uebrigens dauert die Aufregung im Charente-Departement noch fort und man befürchtet in Montendre, Saint Savin, Reignac und Croix Gente neue Unruhen. Von Libourne wurden mehrere Schwadronen Lanziers nach dieser Gegend abgesandt. Ueber den Proceß, der gegen diese eigene Art von Ruhestörern in Folge der Scenen von Donnezac eingeleitet wurde und der am letzten Dinstag vor dem Zuchtpolizeigericht von Blaye begann, erfährt man Folgendes: Die Angeklagten sagten aus, daß sie sich nach Donnezac einzig und allein in der Absicht begeben hätten, um die Wiederherstellung des Zehnten zu verhindern; sie seien überzeugt gewesen, daß, wenn das Bild mit den Aehren zwei Stunden in der Kirche ausgestellt geblieben wäre, dieses feudale Recht von selbst Staatsgesetz werden würde. Sie fügten noch hinzu, daß man sie mit Mißhandlungen bedroht hätte, wenn sie sich nicht an dem Aufstande betheiligten, und meinten, sie hätten übrigens ohne Aufhören „Es lebe der Kaiser!" gerufen. Dreißig Zeugen wurden vernommen, darunter die Pfarrer von Reignac, Générac und Donnezac. Am Donnerstag war der Proceß zu Ende. Zwei wurden freigesprochen und sieben zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten bis zu zehn Tagen verurtheilt. Unter den Verurtheilten befindet sich auch ein Gemeinderath. Vier andere Individuen werden noch verfolgt, darunter einer, welcher vor der Thür der Kirche von Donnezac dem Pfarren Dupont einen alten Hut auf den Kopf drückte und ihn mit einem Stocke und einem Steine bedrohte.

[Die clericalen Angriffe auf die medicinische Facultät] haben in ganz Frankreich nicht geringes Aufsehen gemacht. Die Mediciner der Dordogne haben soeben eine Adresse an Herrn Wurtz, den Decan der Facultät, gerichtet, um ihn zu seiner Haltung zu beglückwünschen.

[Aus dem Lager von Chalons] bringt die „Patrie" folgende Nachrichten:

„Die Instruction der Truppen macht jeden Tag bemerkliche Fortschritte und die großen Manöver werden in Zukunft jeden Dinstag und Freitag stattfinden. Man hat sich bis jetzt hauptsächlich darauf verlegt, die Infanterie so beweglich als möglich zu machen und ihren Vorrath an Schießbedarf zu sichern, so daß sie, wenn es die Umstände erheischen, ein ununterbrochenes Feuer unterhalten kann. Binnen Kurzem wird man sie in dem schnellen Aufwerfen einer gewissen Art von Schanzen einüben, die ihr gestatten soll, sich gegen das feindliche Feuer zu schützen. Diese Manöver werden sehr wohl verstanden und ausgeführt; sie lassen der Initiative der einzelnen Befehlshaber einen weiten Spielraum.

[Der neuesten Nummer der „Lanterne" von Henry Rochefort] ist der Verkauf auf öffentlicher Straße entzogen worden. Es wirkt das (schreibt man der „Frankfr. Ztg." von hier) namentlich gerade so, als wenn ein Polizeipräsident ein Blatt confisciren läßt. Alles reißt sich darum, den betreffenden Artikel zu lesen. Um Ihren Lesern die Annehmlichkeit, welche in dem Genusse einer verbotenen Frucht liegt, bis auf einen gewissen Grad mittheilhaft zu machen, gebe ich nachstehend die Stelle ihrem Wortlaut nach, welche Veranlassung zu der geschickten Maßregel des Pariser Polizeigewaltigen gab: „Nero ist todt! Am Abend vorher hatte er sich ganz ruhig schlafen gelegt, nachdem er die Hofleute verabschiedet; ich muß nämlich bemerken, daß die Hofleute in Frankreich gar nicht stolz sind, wenn sie sich nicht dem Herrn nähern können, liiren sie sich mit seinem Hunde. Nichts ließ also das schreckliche Ereigniß ahnen, als am Morgen die Leute seines Hauses bei dem Serviren des Kaffee's bemerkten, daß Nero mit allen vier Füßen in der Luft (ich wage nicht Pfoten zu sagen) — auf seinem Teppich lag, — todt wie die Justiz. Ich brauche unserem geprüften Vaterlande die Größe des Verlustes nicht bemerklich zu machen, den es eben erlitt, obgleich Nero nach der Verfassung nicht verantwortlich war. Ich, der ich nur vom Hörensagen das einbalsamirte Aussehen des Hofes kenne — ich hatte niemals die Ehre, bei dieser berühmten Bracke eine Audienz zu erhalten. Ich lernte sie einzig aus einem in den Journalen veröffentlichten Briefe schätzen. Er rührte von dem Marschall Vaillant her und war an einen Herrn gerichtet, der begriffen hatte, daß es die einzige Specialität des Hundes sei, sich im Winter auf den Canape's Unanständiges zu Schulden kommen zu lassen und im Sommer die Hundswuth zu bekommen, und in einer Broschüre einfach die Forderung gestellt hatte, daß man alle ohne Unterschied des Alters und der Farbe todt schlüge. Der Marschall Vaillant ergriff damals die Feder, Dank deren er einen Platz im Institut erhielt, und richtete an den Gegner des Hundegeschlechtes eine Improvisation, die mit der drohenden und klagenden Frage schloß: „Sie wollen also Nero tödten?" Der Verfasser der Broschüre fühlte, daß es sich um seinen Kopf handele und hütete sich weislich zu antworten. Wenn aber die Furcht vor dem Schaffot ihn nicht stumm gemacht hätte, würde er unzweifelhaft erwidert haben, daß es keinen Grund gebe, Nero von dem Massacre auszunehmen, da er der Hundswuth ebenso ausgesetzt sei, wie seine vom Glücke weniger begünstigten Collegen, daß man nicht daran denken dürfe, das göttliche Recht, was schon für Menschen so schwer acceptirt werde, auch auf die Hunde auszudehnen; daß endlich im Falle der Annahme seines Vorschlages nur ein Plebiscit Nero retten könne, obgleich es eine sehr delicate Sache sein würde, den Senat zur Entscheidung dieser Angelegenheit zu versammeln. Heute, da Nero nicht mehr ist und der Tod seinen dunkeln Schleier über diese Polemik geworfen hat, glaube ich annehmen zu dürfen, daß sich diese Zwistigkeiten nicht wiederholen, wenigstens so lange, als nicht ein anderer Hund die politischen Geschäfte Neros übernimmt. Was Letzteren betrifft, so soll er in dem reservirten Theile des Tuileriengartens beerdigt worden sein. Ich hätte lieber gesehen, daß man ihn in St. Denis zwischen Turenne und Philipp August beerdigt hätte. Man muß niemals eine Sache halb thun. Es ist die Rede davon, eine neue, mit Bäumen bepflanzte Straße zu bauen, welche den Namen „Boulevard Néro" führen soll."

[Einsturz.] Die von dem berühmten Maler Eugen Delacroix gemalte Decke der Bibliothek des Senats (es war das Meisterstück desselben) ist eingestürzt. Es ist jedoch Aussicht vorhanden, daß man die einzelnen Stücke wieder zusammensetzen kann.

Großbritannien.

* **London**, 8. Juni. [Aus Abyssinien.] Der abyssinische Correspondent der „Morning Post" schreibt seinen Abschiedsbrief, Kairo, 29. Mai, aus dem nur hervorzuheben ist, daß Sir Robert Napier nicht nach Bombay zurückkehren, sondern nach England kommen wird, und daß der Vicekönig von Egypten den in Suez angelangten englischen Truppen eine fünftägige Quarantäne auferlegt hat.

[Die Proceß-Angelegenheit gegen den Exgouverneur Eyre von Jamaika] tritt abermals in den Vordergrund, und zwar in einer Weise, die großes Aufsehen macht. Der Lord Oberrichter hat es heute unternommen, die Rede, in welcher der Richter Blackburn der Grand Jury den Sachverhalt vorlegte, zu revidiren, weil er der Ansicht ist, daß sich in dieselbe ein Irrthum im Wortlaute oder in der Gesetzauslegung eingeschlichen. Der Schritt des Lord Oberrichters ist sowohl wegen der Tragweite desselben an und für sich, als in Hinsicht auf die gerichtliche Praxis ein höchst ungewöhnlicher und auffallender.

[Zur Presse.] Nach 23jährigem Bestehen erscheint „Daily News" von heute ab als „Pennyblatt". Noch vor wenigen Jahren kostete es 5 d. und nur durch die Aufhebung des Zeitungsstempels und der Annoncensteuer ist es möglich geworden, die Preise der Zeitungen so bedeutend zu reduciren. In der politischen Tendenz ändert sich „Daily News" — bekanntlich das Journal der liberalen Partei — natürlich nicht, und in der Anordnung ist nur die eine Aenderung eingetreten, daß den Leitartikeln eine kleine kurzgedrängte Uebersicht der Tagesneuigkeiten voransteht; nur das Papier ist in Folge der Preisherabsetzung schlechter und der bisher schöne Druck daher undeutlicher geworden.

[Verschiedenes.] Bei dem Begräbnisse des bekannten Ruchererkönigs Robert Chambers, welches gestern Nachmittag in Walker bei New-Castle-on-Tyne stattfand, betheiligten sich nicht weniger denn 50—60,000 Menschen. — Nächsten Donnerstag beginnt das Ascott-Rennen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Tagesbericht.]

α [Frohnleichnamsfest.] Heut wurde in der Cathedrale das Frohnleichnamsfest, wie jährlich in höchst feierlicher Weise begangen. Am Mittwoch Nachmittag waren die Vespern abgehalten worden, denen heut Morgen um 8 Uhr die Predigt des Dr. Speil folgte. Um 9 Uhr begann das Hochamt, celebrirt von Herrn Fürstbischof Dr. Förster unter Assistenz der Herren Canonici Gleich und Professor Dr. Lämmer. Die Prozession verließ um 10½ Uhr die Cathedrale. Voran schritten die Kirchenschweizer, denen verschiedene Schulen mit ihren Fahnen, dann Seminaristen, der katholische Gesellenverein mit einer kostbaren Fahne, die Brüderschaften mit Umbellen und Fahnen, ferner die gesammten Schüler des Matthias-Gymnasiums sammt

---

Arbeit erforderte und viel einbrachte; wer also klug war, warf sich darauf, und verdammt klug bis zur — Herzlosigkeit war man geworden. Diesen Stempel, tief und blutig einmal der Nation eingebrannt, sollte sie fortan auf der Stirn behalten.

Das war nun eben der Haufen. Unter dieser officiellen Oberfläche aber, tief in Einsamkeit geborgen, reiften inzwischen desto mächtiger zwei Gefühle. Wildester Haß gegen die jetzige Staatsform, wie Abscheu gegen das Soldatenthum, beides in Cromwell verkörpert, und jene stille, heiße Sehnsucht aller besseren Geister, sich von dieser grenzenlosen Lebenshohlheit, diesem Lug und Scheine zum Idealen zu erheben. — — — — — — — — — — — — — — — —

Der vielfach gewundene, äußerst rapide Lauf der oberen Themse, nachdem sie bei Oxford den Isis und Cherwell aufgenommen und einen westsüdlichen Haken beschrieben, um ostwärts zum Meer zu strömen und London zu einer Seestadt zu machen, wird durch zwei starke Bodenerhebungen bedingt, das Plateau von Wycomb im Nordosten, noch mehr aber durch die malerischen Höhenzüge der Grafschaft Berks im Südwesten. Letztere bilden gewissermaßen den Rand der Hochebene, die sich in den Bergen von Wilton und der ewigen Waldespracht des berühmten New-Forest gipfeln, welcher majestätisch hinab auf den Canal und das Sicilien Albions, die immergrüne Insel Wight blickt, wo selbst der Lorbeer gedeiht. Diese Berkshirer Hochlande krönt Newbury, wo in dem alten Lognor-Hause am Markt Lord Ogle jetzt mit seiner Leah haust, welche Craven aus Roslins Händen ihm einst gerettet, Vaugham als ein edler Feind bis auf ruhigere Zeiten geschützt hat. Der silberne Kennet aber hüpft und rauscht durch Wiesen und Waldhöhen nieder und staut sich auf einer Bergterasse, welche aufs weite Themsethal gen Osten schaut, um bei dem Städtchen Reading nach manchem Zickzack in den Themse-Strom zu sinken, der Windsors stolze Forsten umrauscht und die Surryhügel, bei Sherneß aber das Meer grüßt. Auf besagter Bergterasse, eingebettet in's Waldrevier, vom Kennet umstreift, glänzt ein Landhaus in niederländischem Styl auf das Thal nieder, als guckte es nur deßhalb fröhlich in die Welt hinein, um ihrer zu lachen und sich seiner paradiesischen Einsamkeit zu freuen. Es ist Hampstead-Marshal, das Asyl, welches Earl von Craven seiner hohen Elisabeth erbaut hat. Die Blumenbeete von Reenen hat er mit dem Waldrauschen Albions vereint, als ob er ihr zeigen wolle, wie schön und traulich doch auch dies Land zu sein vermöge, das ihren Namen geächtet hatte. Reenen war nur der Zufluchtsort einer verarmten, verjagten Fürstin gewesen, Hampstead dagegen ist der Ruhesitz stiller Herzen für den Rest des Daseins, Herzen, die sich nur leben, ausruhen wollen von dem Getümmel einer sturmbewegten Vergangenheit. Die Lage hat fast etwas von der des Schlosses Heidelberg. Die Höhe hinter sich, auf der Newbury liegt, könnte Elisabeth fast für den Kaiserstuhl, die Themse drunten für den Main, das westnördlich dämmernde Oxford für Manheim nehmen, wenn der Strom eben umgekehrt flöße; die Phantasie ist ja eine stets geschäftige Vergleicherin. Ein Schloß ist Hampstead nun wohl eigentlich nicht, aber bedeutend größer, vornehmer als das holländische Landhaus zu Reenen und mit all' dem soliden Luxus eines gebildeten Aristokraten jener Zeit ausgestattet, der nicht aufzufallen wünscht, aber auch nicht für nöthig erachtet, seine adligen Gewohnheiten ängstlich wie viele Andere zu verstecken. Während draußen im Garten die Rosen blühen und Lilien mit ihren weißen Flammen glimmen, einen in dem Bibliothekensaal sich ruhig der jetzt tief verachtete Shakespeare, Bacons Weisheit, John Miltons gefeierte Gesänge, Grotius und Erasmus, Calvins und Buchanans, Morus und Companellas Werke mit den feurigen Sonetten Sidneys. Im Stall wiehern die Rosse, bellen die Jagdrüden und die Barke schaukelt sich auf des Kennet krausem Spiegel. So einsam wie es von Ferne scheint, ist es hier also nicht, und selten sind alle Gastzimmer leer. Bald kommen Lord Ogle mit Leah von Reading, oder Josuah Doderidges rothes Reitercollet wie Maggys heiteres Gesicht blicken durchs Grün. Da erscheint mitunter an Sarahs Seite auch der finstere Harry Vaughan, in dessen Herz das Ideal der englischen Republik gänzlich erloschen. Wochenlang, zumal im Frühjahr und Herbst ist der junge Mister Wren hier zu finden, welcher Hampstead baute und Lehrer der Astronomie an Gresham-College zu London ist. General Monk aber, ehe er von den Geschäften beim Lordprotector nach Edinburg zurückkehrt, verfehlt nie, einen Abstecher hierher zu machen, um dem Helden von Kreuznach seine Achtung zu bezeugen und den Erzählungen vom großen Schwedenkönige zu lauschen. Der Gesandte Hollands hat weiter oben zu Isley seinen stehenden Sommersitz, der hannoversche Resident Graf Platen aber seine Villa unterhalb bei Tilsham am Kennet. Beide machen oft ihre Aufwartung, viele Londoner Freunde kommen und gehen, Adelstane Richmond aber ist wohl am häufigsten hier zu finden. Um Craven und Elisabeth hat sich ein Cultus der Erinnerung und Hoffnung gebildet, an welchem Edward und Jeany gebührend theilnehmen und Cromwell denkt groß genug, denselben nicht zu stören. Ueberdem steht ja zu Reading das Dragoner-Regiment Markatty und der Colonnel ist ein Mann, der tausend Augen hat und nicht vergißt in Hampstead vorzusprechen, wenn ihm das Treiben da etwas gar zu lebendig wird. Dann tafelt er mit Mylord und dessen Gästen, reitet mit ihnen auf die Fuchs- oder Hirschjagd und scheidet regelmäßig mit der Ueberzeugung, daß Dame Elisabeth nichts mehr andres sein wolle, als eine zufriedene Lady vom Lande, die der großen Welt herzlich satt ist. Wenn auch am Stock schon schleichend, noch immer aber ist Trehearne der Weißkopf hier Majordomus, welcher das Hauswesen im Auge hält und höchstens Mistreß Jeany in schwierigen Fällen zu Rathe zieht.

(Fortsetzung folgt.)

dem Lehrer-Collegium desselben, an der Spitze die Herren Schulrath Dr. Dillenburger und der neue Director Dr. Reisacker folgten. Nun kamen die Alumnen, darauf eine größere Anzahl der hiesigen Pfarrgeistlichkeit, endlich die Domherren und den Schluß bildete der Baldachin, der von 8 Diaconen getragen wurde und worunter sich der Herr Fürstbischof unter Assistenz der Herren Domherrn Gleich, Dr. Lämmer und Dr. v. Montbach daherschritt. Um den Traghimmel bildeten Gardisten die Ehrenwache. Vorher aber bewegte sich noch die mehr als 80 Mann starke Vocal- und Instrumental-Kapelle, welche die großen Schnabel'schen Stationen unter Brosig's Leitung wieder excellent zur Ausführung brachte. Um den Domplatz bildeten die verschiedenen katholischen Truppentheile Spalier. Unter den Klängen des „Pange lingua" zog um 12¾ Uhr die Prozession wiederum in der Cathedrale ein. Unter den Spitzen, die im Presbyterium Platz nahmen, erblickten wir die Herren Geh. Justizrath v. Schlebrügge, Prem.-Lieut. Graf v. Saurma, Consistorialrath Dittrich, Offiziere aller Truppentheile u. s. w. — Am Nachmittag findet die Feier in ähnlicher Weise in der Corpus Christi-Kirche statt, allwo Herr Weihbischof Wlodarski die Prozession führt. Morgen wird das Frohnleichnamsfest in der Vincenz-Kirche vom Herr Prälaten Neukirch abgehalten; Festredner ist Herr Curatus Bode; am Sonntag findet dasselbe bei St. Mauritius und auf dem Sande statt; Montag ist die Feierlichkeit in der St. Adalbertkirche, Dinstag bei St. Matthias und endlich Donnerstag bei St. Dorothea. Gleichzeitig schließt die Octave des Festes auch auf dem Dome Donnerstag Nachmittag 3 Uhr mit Prozession, welche sich um die Cathedrale bewegt, vom Fürstbischof geführt.

§§ [Extrazüge.] Da die Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn trotz der Eröffnung der Gebirgsbahn noch keine Anstalten zu treffen scheint, um dem Publikum an Sonntagen einen Ausflug nach Hirschberg durch Einlegung eines Extrazuges bis Altwasser resp. Dittersbach zum Anschluß an den um 6 Uhr 30 Min. Früh von dort abgehenden Personenzug zu ermöglichen, so ist ein hiesiger speculativer Kopf auf den Gedanken gekommen, diese Extrazüge selbst zu arrangiren. Bei Benutzung des gewöhnlichen, um 6 Uhr 15 Min. Früh von hier abgehenden Personenzuges nach Altwasser, an den sich dort um 9 Uhr Früh der Local-Personenzug nach Hirschberg anschließt, trifft man erst im günstigsten Falle gegen 11 Uhr in Hirschberg ein und ist genöthigt, bereits um 4 Uhr Nachmittags die Rückreise nach Breslau anzutreten, um Anschluß an den letzten Personenzug in Altwasser zu erreichen. Der Aufenthalt in Hirschberg erstreckt sich also nur auf 4 bis 5 Stunden. Der Extrazug wird nun in der Weise projectirt, daß der Anschluß an den um 6 Uhr 30 Min. Vormittags von Dittersbach abgehenden Personenzug erreicht, also etwa um 4 Uhr Früh hier abgeht, worauf die Ankunft in Hirschberg um 8 Uhr 5 Min. erfolgt. Hier kann nun ein zehnstündiger Aufenthalt genommen werden, welcher Zeit genug bietet, um Warmbrunn mit seiner Umgebung, den Kynast, die Josephinenhütte zu besuchen. Denn die Rückreise kann erst mit dem um 6 Uhr Abends abgehenden Dittersbacher Localzuge angetreten werden, welcher um 7 Uhr 38 Min. Abends in Dittersbach eintrifft, von wo ein Extrazug nach Breslau wieder abgelassen wird, der in der 11. Abendstunde hier eintrifft. Wir glauben sicher, daß diese Extrazüge, welche die Person in der dritten Wagenklasse für 25 Sgr. bis 1 Thlr. tour und retour bis nach Altwasser resp. Dittersbach befördern werden, vom Publikum sehr frequentirt sein und dem Unternehmer auch einen erklecklichen Gewinn abwerfen werden.

+ [Polizeiliches.] Vor einigen Tagen übergab auf dem Buttermarkte eine hiesige Hausfrau einem dort herumlungernden Knaben, der ihr seine Dienste anbot, einen Korb, in welchem sich ein Schock Eier und Christbeeren befanden, damit er diesen gegen Verabreichung eines Botenlohnes in ihre Behausung tragen solle. Der unredliche Knabe unterschlug jedoch den ihm übergebenen Korb, verkaufte drei Mandeln Eier, während er die vierte Mandel seiner Schlafwirthin auf der Kleinen Rosengasse schenkte, ja er versilberte auch noch den Korb für 1½ Silbergroschen. Heute Vormittag traf die Betrogene den Knaben zufällig wieder auf dem Buttermarkt, wo sie ihn sogleich festhielt und dem dort stationirten Polizeisergeanten Zimmer übergab, der den Geständigen sogleich nach dem Polizeigefängniß abführte. — Heute wurden zwei ehemalige längst gesuchte Droschkenkutscher verhaftet, welche eben im Begriff waren, eine anscheinend gestohlene Cylinderuhr mit Kapsel und Kette zu verkaufen. Der unbekannte Eigenthümer der Uhr ist noch nicht ermittelt.

—β.— Ein fein gekleidetes Frauenzimmer gab gestern einem Knaben gegen Erlegung eines anständigen Trinkgeldes den Auftrag, schleunigst eine Droschke herbeizuschaffen. Hierauf gab sie dem Kutscher Befehl, nach Oels [illegible] vor einem Hotel vorfahrend, den Kutscher ausspannen ließ, da sie erst am nächsten Morgen wieder nach Breslau fahren wolle. Als der Droschkier erwachte und sich nach seiner Passagierin erkundigte, war das Frauenzimmer plötzlich verschwunden.

+ [Eine höchstgroßartige Gaunerei.] Ein Industrieritter, der in der hohen amerikanischen Schule herangebildet wurde, hat sich vor Kurzem Breslau und Berlin zum Schauplatz einer Gastrolle ausersehen, bei der er mit vielem Glück zu debütiren verstand. Der Betrüger Joseph Hamburger aus Rosdczin, der vor drei Jahren nach beendeter Lehrzeit in Kattowitz nach Amerika auswanderte, und dort nach verschiedenen Irrfahrten unter andern auch als Glaser fungirte, kehrte vor einigen Monaten nach Kattowitz zurück, wo er seinen früheren Prinzipal und Anderen vorspiegelte, daß er sich in Amerika ein Vermögen von 3000 Thlrn. jenseits des Oceans erworben habe, mit welcher Summe er jetzt nach reiflicher Ueberlegung in Görlitz zu etabliren gedenke. Von Myslowitz und Kattowitz aus mit guten Referenzen versehen, kam er hier in Breslau an, machte die Bekanntschaft mehrerer Vertreter auswärtiger Firmen die er mit raffinirter Schlauheit so zu täuschen wußte, daß sie ihren Häusern ohne Bedenken die ihm ertheilten nicht unbedeutenden Aufträge zur Ausführung anempfohlen. Er reflectirte auf alle ihm offerirten Handelsartikel, und bestellte Tuche, Schnitt- und Manufacturwaaren, Seide, Leinewand, fertige Wäsche, Tischzeuge, Kleiderstoffe, Steppdecken u. s. w. in Quantitäten, wie sie ihm eben auf Credit gegeben wurden. Die verschiedenen Handlungshäuser haben nun die durch ihre Agenten bestellten Waaren nach Hamburg expedirt, wo sie ein Herr Sp. in Hamburg auch übernommen hatte. Wie erstaunt, als die Ende Mai zugesicherten Abschlagszahlungen ausblieben, und Einzelne ihre an ihn gerichteten Briefe mit dem Bemerk „unbestellbar" zurückerhielten. Die betreffenden Agenten und Fabrikanten wandten sich nun schließlich an die Görlitzer Polizeibehörde, von der ihnen die Auskunft zu Theil wurde, daß der p. Hamburger seit vier Wochen in der Absicht fort sei, sein Geschäft zu beginnen, aber inzwischen mit seinem Waarenlager nach Amerika abgereist sei. So weit bis jetzt bekannt, ist sowohl eine Anzahl Fabrikanten in Sachsen, namentlich in Glaucha, Schleiz u. s. w. als auch in Ober- und Niederschlesien mit namhaften Summen bis zu 1800 Thlrn. für gelieferte Waaren betheiligt. Wie weit Berliner Häuser hierin verwickelt sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, doch soll sich die Gesammtsumme des verübten Betruges auf ca. 20,000 Thlr. belaufen. — Wie heute hier verlautete, liegt es in der Absicht einiger der Betrogenen, daß sie gemeinschaftliche Schritte zur Habhaftwerdung des Gauners unternehmen wollen. Entweder soll eine Kabeldepesche an die Gesandtschaft nach Newyork abgehen, damit der Betrüger bei seiner Ankunft abgefaßt wird, oder es soll ihm ein Polizeibeamter nachgesandt werden. Beide Fälle verursachen aber bedeutende Kosten.

+ [Selbstmord.] Gestern Vormittag um 9 Uhr erschoß sich vermittelst eines sechsläufigen Revolvers der Gartenstraße Nr. 37 wohnhafte 23jährige Offiziersbediente Hermann Ernst, Soldat beim 1. Bataillon 3. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50. Die beiden Kugeln, welche er in seinen Mund abgefeuert, hatten den Hals und den Rücken durchbohrt, an welcher Stelle sie wieder herausgedrungen waren. Eine Flasche mit Senf-Spiritus lag neben ihm. In Folge des schlecht getroffenen Schusses lebte er noch. Nach ca. einer halben Stunde gab der schwer Leidende unter qualvollen Zuckungen seinen Geist auf. Die Motive, die ihn zu diesem traurigen Schritt bewogen, sind unbekannt.

Schweidnitz, 11. Juni. [Finanzsache.] Der Titel „Insgemein" spielt in unserer Finanz-Verwaltung eine nicht unbedeutende Rolle, daher wir uns berufen fühlen, denselben bezüglich derjenigen Beträge, welche sich die Kämmerei-Kasse einnehmen lassen, näher zu beleuchten. Dieser Titel ist im Jahrgange 1843 Seite 14 und 18 des hiesigen Verwaltungsberichts nur für diejenigen Einnahmen und Ausgaben bestimmt, welche zufällig eingehen resp. ausnahmsweise ausgegeben werden sollen, und welche bei keinem andern Titel untergebracht werden können. Als Insgemein-Einnahme werden beispielsweise das Agio und die Interessen für verkaufte Werthpapiere, erstattete Auslagen aus früheren Jahren u. s. w. erwähnt. Eine Zusammenstellung aus den Jahren 1860 bis incl. 1866 ergiebt, daß rund 8190 Thlr. insgem. eingenommen und Thlr. insgem. ausgegeben worden sind, wobei das Jahr 1866 mit 5003 Thlr. Einnahme und mit 15,313 Thlr. Ausgabe participirt. (Fortsetzung folgt.)

△ Reichenbach, 10. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Mitglieder des Vereins „Museum" machten am letzten Sonntag einen Ausflug nach Silberberg. Auf dem Rückwege wurden die Anlagen in Lampersdorf in Augenschein genommen. — Bei dem Manöver der 11. Division, Generallieutenant v. Gordon behufs Inspicirung der hiesigen Garnison hier anwesend. Das Exercierhaus für die hiesige Garnison, welches von Silberberg hierher gebracht werden wird, soll demnächst auf dem Acker hinter dem Schießhaus errichtet werden. — Die Staatsbehörden haben hierher mitgetheilt, daß die Eröffnung der hiesigen Realschule noch für Michaelis dieses Jahres in Aussicht genommen sei. Bis jetzt scheint der Director der neuen Lehranstalt noch nicht designirt zu sein. — Vorgestern ertrank in einem Teiche zu Ober-Peilau beim Baden ein zwanzigjähriger Schneidergeselle Mehrere Personen, die sich dort gleichzeitig badeten, waren des Schwimmens unkundig, und wagten nicht, sich der Untiefe zu nähern, in welche der Verunglückte gerathen war. — Der Bau der neuen katholischen Kirche zu Langenbielau wird rüstig betrieben. — Der Unternehmer einer Wasserleitung für die hiesige Stadt scheint die Ausführung seines Projectes wohl auf unbestimmte Zeit vertagt zu haben, mindestens ist von einer Thätigkeit behufs Abhilfe dieses so rege empfundenen Mangels nichts zu sehen.

M. K. Tost, 10. Juni. [Remontemarkt. — Besichtigung. — Communales.] Den Bemühungen des Mühlenbesitzer und Kreistaxators Herrn Anton Kachel aus Bogutschütz, welcher seit 16 Jahren eine Beschälstation des königl. Gestüts zu Leubus in seiner Besitzung aufgenommen hat, ist es gelungen, beim hohen Kriegs-Ministerium die Errichtung eines Remontemarktes in hiesiger Stadt zu erwirken. Dieser wurde denn auch am 4. d. M. unter Leitung des Major v. Massenbach abgehalten und waren 114 schöne 3jährige Pferde, größtentheils aus hiesiger Umgegend, zum Verkauf aufgestellt. Die Remonte-Ankaufs-Commission sowohl, als auch der gleichzeitig mit anwesende Gestüts-Director Herr Baron v. Stillfried aus Leubus sprachen sich sehr anerkennend über die gestellten vorzüglichen Pferde aus und hatten dies weitaus nicht erwartet. Leider sind aber nur 12 Pferde zum Durchschnittspreise von 165 Thlr. gekauft worden, weil einzelne Pferdebesitzer nicht preiseinig wurden und deshalb auch den größten Theil der von der Commission ausgesuchten Pferde, 20 Stück, zurückzogen. Immerhin war das Resultat für die Commission ein befriedigendes. — Heute fand eine Besichtigung der hier garnisonirenden 2. Escadron des königlichen Dragoner-Regiments Nro. 15 durch Ihre Excellenzen den Corps-Commandeur General der Cavallerie Herrn v. Tümpling und den Divisions-Commandeur General-Lieutenant Herrn Grafen zu Stolberg statt; nach derselben ein Diner im Mockrauer'schen Hotel, an dem sich nur Militairs betheiligten. — Ueber die Verwendung, der, unserer Commune gewährten, circa 1500 Rthlr. betragenden, Grundsteuer-Entschädigung, sind die städtischen Behörden noch zu keinem endgiltigen Resultat gelangt. Magistrat wünscht diese Gelder dem Kämmerei-Vermögen zuzuschlagen, wogegen ein Theil der Stadtverordneten eine Theilung unter die Grundbesitzer, der andere Theil desgl. unter die Grund- und Hausbesitzer herbeizuführen sucht, die ganze Stadtverordneten-Versammlung darüber aber einig ist, diese Entschädigungsgelder nicht dem Kämmerei-Vermögen zu überweisen. Eine dieserhalb im Laufe voriger Woche abgehaltene Stadtverordneten-Sitzung verlief nach kurzen, heftigen Debatten, die sich zwischen beiden Partheien und einem Vertreter des Magistrats entwickelten, resultatlos, indem sich der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Kaufmann A. Hensel plötzlich ohne jegliche Veranlassung bewogen fühlte, die Sitzung zu schließen. Die nächste Sitzung für diese, die Bürger im hohen Grade interessirende Angelegenheit ist auf den 10. c. anberaumt.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 11. Juni. [Neue Schnellzüge.] Wie wir bereits gemeldet, ist an der Hartnäckigkeit der Verwaltung der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, die Einlegung eines Schnellzuges von Berlin nach Wien gescheitert. Um so erfreulicher ist die Meldung, daß, wie wir vernehmen, durch die Bereitwilligkeit der Bahn-Verwaltungen der Niederschlesisch-Märkischen und der Oberschlesischen Bahn dennoch ein Tagesschnellzug von Berlin nach Oderberg und vice versa abgelassen werden wird, der z. B. von Berlin nach Breslau hier gegen 4 Uhr Nachmittag weitergehend, sich an den gewöhnlichen Wiener Abendzug in Oesterr.-Oderberg anschließen wird. Hoffentlich wird die öffentliche Meinung einen so ernsten Druck auf die österreichische Bahnverwaltung ausüben, daß dieselbe bald genöthigt sein wird, die resp. Personenzüge in Schnellzüge umzuwandeln.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ Breslau, 9. Juni. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt v. Rosenberg. — Zur Verhandlung standen zwei Anklagen wegen schwerer Diebstähle an. Dieselben waren ohne besonderes Interesse.

In der ersten wurden der Schlossergeselle Joh. Carl Wilhelm Schlaffke von hier zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, der Arbeiter Emil Herrmann Paul Wolf von hier zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 6 Jahre und der Arbeiter Daniel Brockel von hier wegen einfacher Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

In der zweiten Verhandlung wurde die verehel. Tagearbeiter Helene Rosine Brieger, geb. Schubert von hier, weil sie die Abwesenheit der verw. Kellner Hoffmann, welche im November v. J. in Untersuchung verwickelt, auf eine Woche ihr Quartier verlassen mußte, dazu benutzt hatte, um aus verschlossener Wohnung diverse Wirthschaftsutensilien zu entwenden, wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

△ Breslau, 10. Juni. [Schwurgericht.] Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwaltssubstitut Kayser. Die Vertheidigung führte R.-A. Teichmann.

Zur Verhandlung standen zwei Anklagen wegen wissentlichen Meineids an. Die erste hatte ein sehr ungünstiges Aussehen für den Angeklagten Stellenpächter Christian Schulz aus Breslawitz, endigte aber mit seiner glänzenden Rechtfertigung und mit der Haftnahme des Hauptbelastungs-Zeugen und Denuncianten, des Gastwirths und Handelsmannes Marcus Nathan in Adelnau.

Derselbe hatte mehrere Darlehne im Betrage von 336 Thlr. gegen den Angeklagten eingeklagt, dieser aber den Empfang derselben eidlich in Abrede gestellt.

Außer Nathan bekundeten nun noch mehrere andere Personen, z. B. der Handelsmann Jacob Cohn und der Fleischer Salomon Berndt Thatsachen, aus denen zum Theil direct, zum Theil indirect auf die Hingabe der eingeklagten Darlehnssummen geschlossen werden mußte. Es stellte sich jedoch heraus, daß diese Belastungszeugen äußerst verdächtig waren; sie standen in nahem Verwandtschafts-Verhältniß mit Nathan, widersprachen sich auffallend und wurden deshalb nicht vereidet.

Auch war es an sich unwahrscheinlich, daß Nathan so große Summen dem Angeklagten geliehen haben sollte, da er mit ihm zu derselben Zeit wegen anderer bedeutender Objecte in Proceßstreitigkeiten verwickelt war. Ein Entlastungszeuge bekundete zudem ausdrücklich, daß Nathan einen Versuch gemacht habe, ihn durch das Versprechen von 50 Thlr. zu einer falschen eidlichen Aussage zu verleiten. Dieserhalb beantragte auch der Staatsanwalt seine Verhaftung, worauf der Gerichtshof einging, während er den Angeklagten nach dem Verdict der Geschworenen freisprach.

Desselben günstigen Ausganges erfreute sich die zweite Angeklagte, die verehel. Kaufmann Marie Geppert, geb. Kasparcik, aus Breslau. Sie hatte einen Proceß gegen die verehel. Seidel, geb. Walter, wegen rückständiger Kostgelder angestrengt. Die Seidel wendete ein, daß ihr Kost und Wohnung gegen Verrichtung von Dienstleistungen und Erlaß der Zinsen einer Schuldforderung habe gewährt werden sollen. Die Geppert beschwor das Gegentheil. Auf Grund der Aussagen der Walter und einiger anderer Zeugen erschien die Annahme begründet, daß der Eid wissentlich falsch geleistet worden sei. Die Geschworenen sprachen indessen das Nichtschuldig aus und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

München, 9. Juni. [Proceß Chorinsky.] In der Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Grafen Chorinsky sind von der Staatsbehörde vierzig Belastungszeugen, zum Theil Wiener, und von dem Vertheidiger, dem königlichen Advokaten Dr. v. Schauß von München, vierzehn Entlastungszeugen benannt; unter den letzteren befindet sich Abt Dr. v. Haneberg, der Director und Oberarzt der hiesigen Kreis-Irrenanstalt, Prof. Dr. Solbrig, der Gerichtsarzt Dr. Frank von hier, dann Fräulein Agathe v. Ebergenyi (Schwester der Julie v. Ebergenyi). Es soll, dem Vernehmen nach, die Zurechnungsfähigkeit des Grafen Chorinsky bestritten werden.

Die Anklageschrift gegen den Grafen Chorinsky lautet:

Anfangs October vorigen Jahres hatte sich unter dem Namen Mathilde Baronin v. Ledske in der Amalienstraße 12/4 bei der Cabinetsdienerswittwe Elise Hartmann eine Dame eingemiethet und lebte dort äußerst einfach und sparsam, fast ohne allen gesellschaftlichen Verkehr. Am 20. November wurde jedoch, wie sie ihrer Miethfrau sagte, diese stille Zurückgezogenheit durch den Besuch einer ihr bis dahin unbekannten, von sehr lieber Seite empfohlenen Dame aus Wien unterbrochen, und sie traf zugleich Anordnungen, welche erkennen ließen, daß sie die Fremde für den nächsten Tag zum Thee gebeten habe. Diese fand sich denn auch nach einem wiederholten Morgenbesuche am 21. um 4½ Uhr ein und brachte mehrere Stunden in heiterer und vertraulicher Unterhaltung mit der Baronin zu. Um 6 Uhr Abends hatte Letztere, nachdem sie schon unter Tags ihre Absicht, mit der Fremden das Actien-Theater zu besuchen, geäußert hatte, sich von Fanny Hartmann — der Tochter ihrer Miethgeberin — ein Opernglas erbeten, und eine halbe Stunde später trat die Fremde auf den Gang heraus, rief Frau Hartmann und bat sie, eine Droschke herbeizuholen. Bei ihrer Rückkehr fand dieselbe das Zimmer der Baronin verschlossen und Alles stille, und glaubte daher, die Damen hätten sich, ohne die Droschke abzuwarten, entfernt. Als jedoch nicht nur am nächsten, sondern auch am zweiten Tage das Zimmer geschlossen blieb und die Baronin sich nicht zeigte, wurden ihre Hausgenossen, welche sie Anfangs in der Gesellschaft der Fremden geblieben wähnten, besorgt und drangen, nachdem sie in dem ihnen bekannten Absteigequartier der Letzteren, dem Gasthofe „zu den vier Jahreszeiten", erfahren hatten, daß diese schon am 21. Abends allein abgereist sei, durch eine nicht benützte Seitenthür in das Zimmer der Baronin ein. Hier fand nun ihr räthselhaftes Verschwinden eine grauenvolle Erklärung. Zwischen Tisch und Sopha lag längs dem letzteren und, wie von ihm hinabgesunken, den Kopf auf dessen Rand, ihre Leiche, mit den Zeichen des schon länger eingetretenen Todes. Spuren äußerer Gewalt waren nicht zu bemerken, aus dem Munde aber hatte sich Blut ergossen. Der Tisch war wie am 21. Abends zur Zeit des Besuchs der Fremden zum Thee servirt, jede der beiden Tassen noch halb gefüllt, von dem vorhandenen Fleische, Backwerk und Obst wenig genossen, der Thee jedoch aus der Kanne in den gläsernen Wasserkrug gegossen, die Theekanne selbst nirgens zu finden. Die Kerze war nicht heruntergebrannt, sondern ausgelöscht, der Zimmerthürschlüssel verschwunden. Diese auffallenden Umstände erregten den Verdacht eines Verbrechens und veranlaßten die gerichtliche Obduction der Leiche, welche, am 24. November von dem königlichen Gerichts-Arzte Professor Dr. Martin und dem königlichen Professor Dr. Riedinger vorgenommen, ergab, daß der Tod weder durch eine innere aus dem Organismus selbst entwickelte Erkrankung, noch durch Einwirkung äußerer Gewalt verursacht war. Wohl aber sprachen untrügliche Beweise für eine Vergiftung durch ein Blausäure-Präparat. Die chemische Untersuchung bestätigte diese Annahme. Auf Grund der Befunde und Gutachten der Chemiker erklärten die Gerichtsärzte, daß die Verlebte an rascher Zersetzung des Blutes in Folge einer Vergiftung mit Blausäure gestorben sei; daß der Tod zwei Tage vor Auffindung der Leiche erfolgt sein könne; daß die Beibringung der Blausäure in Verbindung mit Kali, sohin als Cyankali erfolgt sein dürfte; daß schon das im Magen gefundene Quantum, welches indeß nur der geringere Rest des beigebrachten Giftes war, zur Tödtung eines Menschen hinreiche; daß neben der Blausäure keine andere Ursache und keine andere Beschaffenheit der Getödteten mitwirkte und daß der Tod unter raschem Schwinden des Bewußtseins ohne besondere Schmerzensäußerungen schnell erfolgt sein dürfte. Gleich die ersten Erhebungen schlossen eine Vergiftung durch Zufall, so wie einen Selbstmord aus. Es ergaben sich nicht die mindesten Anhaltspunkte weder dafür, daß die Getödtete im Besitze eines Blausäure-Präparates war, noch wie sie ein solches etwa aus Irrthum hätte genossen haben können. Ihr durch Zeugen bekundeter lebensfroher, heiterer Charakter, ihre gerade zur Zeit des Todes relativ glückliche äußere Lage, ein Liebesverhältniß, das in ihrem lange verödeten und vereinsamten Herzen einen Nachfrühling süßer Empfindungen hatte erblühen lassen, das stärkste Gefühl weiblicher Herzen: die Mutterliebe zu einem diesem Verhältnisse entsprossenen Kinde, fesselten sie an's Leben. Aber noch entschiedener als diese inneren Gründe machten die äußeren Umstände einen Selbstmord zur Unmöglichkeit. Die Anwesenheit ihres Gastes, die heitere Unterhaltung mit demselben, die kurz zuvor durch Entleihung des Operngucker neuerdings bestätigte Absicht, das Theater zu besuchen, das Auslöschen des Lichtes, das Verschwinden des Schlüssels der abgesperrten Thür und der Theekanne, lauter Handlungen, welche sie nicht vorgenommen haben konnte, schlossen die Annahme eines Selbstmordes aus. Wohl aber wiesen alle Thatsachen auf einen Mord durch jene fremde Dame hin.

Nach den gepflogenen Erhebungen war dieselbe am 20. November Morgens mit dem Wiener Eilzuge angelangt und im Hotel „zu den vier Jahreszeiten" abgestiegen, wo sie sich im Fremdenbuche als Baronin Vay aus Wien eingetragen hatte. Ihrer wiederholten Besuche an diesem und dem nächsten Tage bei der Getödteten, der erhaltenen Einladung zum Thee, ihrer Absicht, gemeinsam das Theater zu besuchen, wurde bereits gedacht. Am Morgen dieses Tages war sie sehr spät aufgestanden, hatte sich dann in auffallender Zerstreuung und Eile, welche sie sogar das Waschen und ihre Fingerringe vergessen ließ, angekleidet und zu dem Besuche in die Amalienstraße entfernt. Nachmittags ließ sie sich eine Flasche Muscat Lunel und eine Flasche Rothwein auf ihr Zimmer bringen und füllte von beiden Weinen in zwei von ihr selbst beigebrachte kleine Glasfläschchen, die sie von dem Kellner Johann Christian Eisenmann verpfropfen ließ. Hierauf begab sie sich zur Getödteten und dorthin brachte ihrer Anordnung gemäß der Lohndiener Deininger die Theaterbillette, dem sie, als er Bezahlung forderte, bedeutete, daß sie noch bis Sonntag in München bleiben werde.

Wie erwähnt, trat sie um halb 7 Uhr aus dem Zimmer und rief die Miethfrau Hartmann, fragte dieselbe, ob ihre Tochter, welche sie Vormittags bei der Getödteten gesehen hatte, auch Nachmittags ins Zimmer gekommen war, zu Hause sei und als diese Frage verneint wurde, forderte sie dieselbe dringend auf, eine Droschke herbeizuholen, nicht ohne vorher gefragt zu haben, ob die Stiege beleuchtet sei. Während dieses Gespräches war sie auffallend bemüht, Frau Hartmann zu hindern, in das Zimmer hineinzusehen. Als Letztere nach nicht 5 Minuten zurückkehrte, fand sie das Zimmer verschlossen, den Schlüssel abgezogen und Alles stille. Der neben dem Zimmer der Getödteten wohnende Student Strube hatte in der Zwischenzeit eine Thür, wohl die des Ganges zur Treppe, heftig zuschlagen hören. Inzwischen war die Fremde, athemlos, erhitzt und erschöpft, in überaus aufgeregtem Zustande im Hotel erschienen, hatte unter dem Vorwande, daß sie in Folge eines Telegrammes von ihrem Manne nach Paris reisen müsse, ihre Rechnung verlangt und ihre Sachen einzupacken angefangen. Hierbei wurden jene beiden Fläschchen, welche sie Nachmittags gefüllt und offenbar mitgenommen hatte, wieder bemerkt, und zwar jenes mit Muscat Lunel theilweise geleert. Mit auffallender Hast in ihrem Benehmen, Zerstreutheit und Befangenheit, ja geradezu Verwirrung bekundend — indem sie z. B. dem Kellner Eisenmann zweimal Trinkgeld gab und ein drittesmal geben wollte — fuhr sie, begleitet von einem Handlungsreisenden, Heinrich Umlauft von Brünn, den sie bereits am 20. Morgens auf ihrem Zimmer empfangen, Abends ins Theater begleitet und nach dem Theater auf ihrem Zimmer hatte mit soupiren lassen, zum Bahnhofe und reiste nicht nach Paris — sondern nach Wien ab. Unter solchen Umständen war der Verdacht, daß jene Fremde die Getödtete vergiftet habe, nicht zurückzuweisen, allein sie war entflohen und unbekannt, denn daß der von ihr angegebene Name falsch war, ließ sich sofort vermuthen. Man erlangte indeß sehr bald und in höchst wundersamer Weise die nöthigen Aufschlüsse über ihre Person. Die Polizei hatte bei Durchsuchung des Nachlasses der Gestorbenen gefunden, daß die Getödtete nicht eine Baron Ledske, sondern die Gräfin Mathilde Chorinski-Ledske war, welche seit dem Jahre 1862 in freiwilliger Scheidung von ihrem Gatten Gustav Graf Chorinski, Freiherr v. Ledske, damals Oberlieutenant im k. k. 12. österreichischen Linien-Infanterie-Regiment Erzherzog Wilhelm, erst in Wien im Hause ihres Schwiegervaters, des Statthalters von Niederösterreich, Gustav Graf Chorinski, dann seit dem Sommer 1866 hier gelebt hatte. Die ganze Erscheinung der muthmaßlichen Mörderin und der Umstand, daß die Getödtete ihres Schmuckes nicht beraubt worden war, ihre Baarschaft, ihre Pretiosen sich vorgefunden hatten, überhaupt anfangs keine Entwendung vorzuliegen schien, dann die finanziellen Verhältnisse der Gräfin, welche nur von den ihr zugewiesenen Zinsen des Cautionscapitals ihres Gatten zu 12,000 Gulden und weiteren Unterstützungen ihres Schwiegervaters lebt, sprachen gegen einen Mord aus Habgier und stellten persönliche Gründe als Motive der That in den Vordergrund.

Das nächste und größte Interesse an ihrem Tode hatte ihr Gatte, der nach aufgefundenen Briefen sie haßte, als den Fluch seines Lebens, als Zerstörerin seines Glückes und seiner Zukunft, als lästige Bürde für seine Finanzen betrachtete. Graf Gustav Chorinsky, Freiherr v. Ledske, einem alten mährischen Geschlechte entsprossen, im Jahre 1832 geboren, war mit 17 Jahren ins Militär getreten und stand im Sommer 1858 als Ober-Lieutenant zu Linz in Garnison. Dort lernte er seine spätere Frau, die damalige Schauspielerin Mathilde Rueff, Tochter eines gräflich Herding'schen Privatsecretärs, geboren am 16. Mai 1833 zu Mannheim, kennen, und suchte mit ihr ein zärtliches Verhältniß anzuknüpfen. Bis dahin unbescholtenen Rufes, beschwor sie ihn, eingedenk des Standesunterschiedes, von ihr abzulassen. Aber in solchen Angelegenheiten des Herzens gewohnt, nicht der Stimme der Vernunft, sondern nur dem Drange seiner leidenschaftlichen Natur zu folgen, besiegte er, unterstützt von ihrer eigenen Liebe zu ihm, bald ihren Widerstand und verlobte sich im Mai mit ihr. Einige Wochen später ergab sie sich ihm vollständig und verließ seinem Wunsche gemäß unter Contractsbruch die Bühne, um die ernstlich beabsichtigte Heirath zu ermöglichen. Zu gleichem Zwecke quittirte er selbst im Februar 1859 ohne

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Beibehaltung des militärischen Charakters den Dienst, und beide Liebende siedelten sich in Glusersbach bei Salzburg an. Auf Anregung seines Vaters wurden sie von der Polizei getrennt und er nach Wien transportirt, sie ausgewiesen, worauf sie sich nach München und später nach Augsburg begab. Schon am 20. April trat Graf Gustav Chorinsky wieder bei einem in Italien stehenden Regimente als Gemeiner ein und ließ nun die Geliebte nach Verona kommen, wo sie während des bald beginnenden Feldzuges blieb und von einem todten Mädchen entbunden wurde. Graf Chorinsky zeichnete sich im Felde aus und avancirte noch während des kurzen Feldzuges zum Ober-Lieutenant. Nach dem Abschlusse des Friedens reisten Beide mit einer französischen Familie Cournauld aus Malzeville bei Nancy nach Deutschland, wo Mathilde in Augsburg blieb und Katholikin wurde, während er wieder zu seinem Regimente zurückkehrte. Seine Bemühungen, die Heirathserlaubniß zu erhalten, scheiterten, und deren Erfolglosigkeit bestimmte ihn, in die damals in Organisation begriffene päpstliche Armee überzutreten, in welcher er am 1. März 1860 als Hauptmann im 2. Jäger-Bataillon eingetheilt wurde. Kaum in Ancona angekommen, ließ er die damals noch heißgeliebte Mathilde von Augsburg dahin kommen. Am 12. Juli erhielt er die dienstliche Bewilligung zur Heirath und theilte dies der Braut schriftlich und telegraphisch unter Ausdrücken des höchsten Entzückens mit. Am 17. Juli fand in Foligno im Kirchenstaate die Trauung statt. Die Ehe scheint Anfangs eine um so glücklichere gewesen zu sein, als auch die Eltern des Gatten dem Sohne seinen von ihnen mißbilligten Schritt verziehen und in wirklich großherziger und liebevoller Weise die ihnen aufgedrungene Schwiegertochter als solche anerkannten. Doch hat schon damals sein heftiger, reizbarer, eifersüchtiger Charakter das eheliche Glück mannigfach getrübt. Nachdem ihm seine Gattin am 4. März 1861 vorzeitig einen Knaben geboren hatte, der bald wieder starb, mußte er im April die in Auflösung begriffene päpstliche Armee verlassen und siedelte mit seiner Gattin nach Heidelberg über. Nach einem höchst eigenthümlichen, von ihm am 1. August 1861 zu Heidelberg seiner Frau ausgestellten Revers, worin er sich verpflichtet, sie nicht zu schlagen, kneipen und schimpfen, scheint er sich mitunter bis zur Mißhandlung seines Weibes vergessen zu haben. Im November begleitete er, einer Einladung der erwähnten Familie Cournauld folgend, Mathilde nach Nancy, wo er sie im December ohne Geld zurückließ, um in Brünn bei seinem Vater, der damals Statthalter von Mähren war, seine Wiederaufnahme in die österreichische Armee zu betreiben. Allein da er überhaupt ohne Vermögen und von früher her tief in Schulden, die erforderliche Caution nicht aufzubringen vermochte, scheiterten seine Bemühungen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Juni 56—55½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 53¾ Thlr. bezahlt, 53½ Thlr. Br., Juli-August 51½ Thlr. bezahlt, August-September —, September-October 50¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 55 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 50 Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 9⅔ Thlr. Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 9⅔ Thlr. Br., August-September — —, September-October 9¾ Thlr. Br., October-November 9⅚ Thlr. Br., November-December 9 11/12 Thlr. Br.

Spiritus gek. — Quart, loco 17 1/12 Thlr. Br., 16 11/12 Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 17⅙ Thlr. Br., Juli-August 17⅙ Thlr. bezahlt, August-September 17½ Thlr. Gld., September-October 16⅚ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Angefahren war der dritte Theil mehr wie 1867, circa 35,000 Ctr. Die Wäschen sind mittelmäßig, das Geschäft sehr schleppend, trotz vieler anwesender Käufer. Die Preisreduction beträgt für feine Wollen 3 bis 5, für Mittelwollen 5—8—10 Thaler. Das Geschäft bleibt sehr schleppend. (Br. Hdlsbl.)

Breslauer Schlachtviehmarkt. (Janke & Comp.)

Marktbericht von der Woche vom 8.—11. Juni.

Der Auftrieb betrug:

281 Ochsen, 39 Kühe, 276 Kälber, 1207 Hammel, 244 Schweine.

Beschickt war der Markt von hiesigen und auswärtigen Händlern so wie von schlesischen Dominien, und ist das Geschäft im Allgemeinen ein lebhaftes zu nennen gewesen, da mit allen Beständen geräumt wurde; die Preise waren gegen die Vorwoche unverändert.

Es wurde bezahlt excl Steuer für:

a. Rinder, pro 100 Pfd. Fleischgewicht,	Prima-Waare	15—16	Thlr.
	II. Sorte	12—13	"
	geringere	10—11	"
b. Kälber, pro 100 Pfd. Fleischgewicht		14—15	"
c. Hammel, " 50 " "	Prima-Waare	6— 7	"
" 40 " "	II. Sorte	4½— 5½	"
" 30 " "	geringere	3— 3½	"
d. Schweine, " 100 " "	Prima-Waare	15—16	"
	II. Sorte	13—14	"

Die Markt-Commission.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Liegnitz**, 11. Juni. Das Programm zum 3. schlesischen Provinzial-Schützenfest und 300jährigen Jubiläum der Schützen-Gilde ist Folgendes:

Montag, den 13. Juli. 6—9 Uhr Morgens. Empfang und Begrüßung der auswärtigen Gilden auf dem Bahnhofe. Empfangnahme der Schießkarten. Einzug des Provinzial-Schützen-Königs und seiner beiden Ritter in die Stadt. Abgabe der Fahnen auf das Rathhaus. — 2 Uhr Mittags. Parade-Aufstellung der Gilden auf dem Ringe. Abnahme der Parade durch den Provinzial-Schützen-König und die königlichen und städtischen Behörden. Auszug. Beginn der Provinzial-Jubel- und Lust-Schießen. — 4—6 Uhr Nachmittags. Concert vor dem Schießhause. — 8 U. Abendbrot à la carte im Schießhause.

Dinstag, den 14. Juli. 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Fortsetzung der Schießen. — 10 Uhr Vormittags. Provinzial-Schützentag. Jede Gilde stellt einen Deputirten. Rechnungslegung des Vororts Schweidnitz. Rechtfertigung der Ursachen des in Glogau nicht abgehaltenen Provinzial-Schützenfestes. — 8 Uhr Abends. Ball im Schießhause.

Mittwoch, den 15. Juli. 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Fortsetzung der Schießen. — 2 Uhr Mittags. Jubiläums-Diner der Gilde Liegnitz im Schießhause.

Donnerstag, den 16. Juli. 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Beendigung der Schießen. Um 3 Uhr werden die Scheiben abgenommen und der Provinzial-Schützen-König und Jubiläum-König proclamirt. — 4—6 Uhr Nachmittags. Concert vor dem Schießhause. — 8 Uhr. Abendbrot à la carte im Schießhause. Abschied von den Gilden. Ende des Festes.

In Bezug auf die Ausführung des Programms ist u. A. noch Folgendes zu erwähnen: Es wird auf 4 Schießständen gleichzeitig geschossen. Distance 400' Rheinländisch. Scheibe weiß, 2' Rheinl. Spiegel schwarz, 6" Rheinl. 24 Zirkel. 2 Probeschüsse. Nach der Provinzial-Scheibe ohne Diopter, angestrichen, keine Zulage. Nach der Jubiläums-Scheibe angestrichen oder aufgelegt, mit oder ohne Diopter, 3 Schuß, Zulage 1 Thlr. Nach den Lustscheiben angestrichen oder aufgelegt, mit oder ohne Diopter, 3 Schuß, Zulage 15 Sgr. Zulagen unbeschränkt, Divisor bis 1499 Lagen 10, bis 1999, 15, bis 2499, 20, von da aufwärts 25. Abzug auf Unkosten 33⅓ Procent. Die Preise auf die Provinzial- und Jubiläums-Scheibe bestehen in werthvollen Medaillen für die 2 Könige und 4 Ritter, demnächst in Silbergewinnen und anderen Gegenständen. Gewinne auf die Lust-Scheiben: Geld, Theilnahme an dem Lustschießen allein, ohne Theilnahme an einer der Festscheiben, ist unstatthaft. — Provinzial-Schützen-König kann nur ein Mitglied der dem schlesischen Verbande angehörigen Gilden werden. Jubiläums-König kann jeder, auch einer nichtschlesischen Gilde angehörender Schütze werden. *) Die Fest-Lagen werden zuerst geschossen. Jeder Schütze muß sich als einer Gilde angehörend ausweisen können. Die Schützen und ihre Familien haben zu dem Ball und den Concerten freies Entree. Die Schießkarten sind ihre Legitimation 2c.

*) Es ist im Programm die Angabe vergessen, ob der beste Schütze nach den meisten Zirkeln oder nach dem besten Schuß bestimmt wird.

8 **Ober-Glogau.** Bei dem in der Zeit vom 1. bis 7. Juni c. abgehaltenen freihändigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde wurden 3585 Schuß abgegeben und erlangten hierbei die Königswürde Herr Pfefferküchlermeister Reichelt, die rechte Marschallswürde Herr Schützenvorsteher Beigeordneter Knieling, und die linke Marschallswürde Herr Kaufmann und Schützenältester E. Willert.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Wien, 11. Juni. Die Nachricht des „Bulletin international", Preußen forderte in Wien die Auslieferung des hannoverschen Ministers Platen und des kurhessischen Secretärs Preser, wird unterrichteter Seits für unbegründet erklart.

Paris, 11. Juni. Kaiser Napoleon hat sich beeilt, Rußlands Vorschlägen auf Entfernung der Explosionsgeschosse aus der Bewaffnung der Armeen beizupflichten.

Belgrad, 11. Juni. Eine provisorische Regierung ist aus den Ministern Marinovic, Leschianin und dem Bürger Petrovic gebildet worden. Die Skuptschina wurde einberufen. Die Mörder heißen Radovanoris, ein Vater mit 2 Söhnen; der Vater und ein Sohn sind eingebracht worden. Die Ruhe ist zwar nicht gestört, doch herrscht andauernde Aufregung. Zusammenrottungen sind verboten, das Militär consignirt.

Belgrad, 11. Juni, Nachm. Der Kriegszustand ist im ganzen Lande proclamirt. Das Militär ist auf Kriegsfuß gesetzt und eine sechsmonatliche Trauer angeordnet. Es fanden mehrere Verhaftungen statt. Die Verhafteten wurden mit Volkswuth verfolgt. Die eingeleitete Untersuchung deutet auf einen Racheakt und nicht auf politischen Mord.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 129½. Breslau-Freiburger 113½. Neisse-Brieger 94½. Kosel-Oderberg 87⅝. Galizier 90. Köln-Minden 129¼. Lombarden 101½. Mainz-Ludwigshafen 128¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅞. Oberschles. Litt. A. 182½. Oesterr. Staatsbahn 148. Oppeln-Tarnowitz 76. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 76¼. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 90¼. Rheinische 117. Warschau-Wien 59¼. Darmst. Credit 91¼. Minerva 37. Oesterr. Credit-Actien 83⅞. Schles. Bank-Verein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 103½. 4½proc. Preuß. Anleihe 95½. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅞. Oesterr. National-Anl. 55½. Silber-Anl. 60½. 1860er Loose 73. 1864er Loose 50¾. Italien. Anleihe 50⅜. Amerik. Anleihe 78. Russ. 1866er Anleihe 111⅛. Russ. Banknoten 83⅛. Oesterr. Banknoten 87 7/16. Hamburg 2 Monate 150⅝. London 3 Mon. 6, 23⅝. Wien 2 Monate 86⅝. Warschau 8 Tage 83¼. Paris 2 Mon. 81. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 65. Poln. Pfandbriefe 63. Baier. Prämien-Anleihe 101½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93½. Schlesische Rentenbriefe 91½. Posener Creditscheine 85¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 54½.

Frankfurt a. M., 10. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Fest. Amerikaner per comptant 77 9/16, per medio 77 7/16. Credit-Actien 197¾. Steuerfreie Anleihe 52. 1860er Loose 73⅞. National-Anleihe —. Englische Anleihe de 1859 —. Staatsbahn 261¼.

Berlin, 11. Juni. **Roggen**: flau. Juni-Juli 53½, Juli-August 52, Sept.-Octbr. 51¾, Octbr.-Nov. —. — **Rüböl**: flau. Juni-Juli 9 11/12, Sept.-Octbr. 10. — **Spiritus**: besser. Juni-Juli 17¾, Juli-August 17 23/24, Sept.-Oct. 17½, Oct.-Nov. —.

Stettin, 11. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] **Weizen** stiller, pro Juni-Juli 87. Juli-August 84. Sept.-October 77½. — **Roggen** stiller, pro Juni-Juli 57. Juli-Aug. 55. Sept.-Oct. 53½. — **Rüböl** geschäftslos, pro Juni-Juli 10. Sept.-Oct. 9 11/12 Br. — **Spiritus** matt, pro Juni-Juli 17¾. Juli-Aug. 18. Sept.-Oct. 17¾.

Inserate.

Rechenschafts-Bericht.

Zur Gründung einer Confirmanden-Anstalt für die Kreise Rosenberg und Lublinitz sind bei dem Unterzeichneten ferner eingegangen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aus Groß-Baudis bei Liegnitz	1	—	—
Von den Confirmanden aus Prauß bei Nimptsch	2	12	—
Von G. aus Winzig	—	5	—
Von Gustav A. V. aus Lissa durch Pastor Fromberger	2	—	—
Von Rittergutsbesitzer Rosenthal zu Brünnek	10	—	—
Von F. v. N. aus Breslau	2	—	—
Durch Pfarr-Vicar Peukert zu Falkenberg OS. erhalten:			
a. Vom Falkenberger Gustav-Adolph-Verein	5	—	—
b. Von Exc. des Ministers G. Pückler in Schedlau	7	—	—
c. Von Baron v. Thielmann aus Jacobsdorf	3	—	—
d. Von San.-Rath Emmerich	1	10	—
e. Von v. Poser aus Falkenberg	1	—	—
f. Von der Gmd. Falkenberg u. eingepf. Ortschaften	23	16	6
Vom ev. Kirchen-Collegium zu Görlitz	5	—	—
Von der Redaction der Breslauer Zeitung	5	—	—
Von v. Reuß auf Sonnenberg	1	—	—
Von Pfarr-Vicar Peukert aus Falkenberg gesammelt in der Gemeinde	1	17	—
Vom Breslauer Zweigverein	20	—	—
Vom Namslauer Zweigverein	20	—	—
Von Diac. Dr. Schian zu Liegnitz gesammelt	8	19	—
Summa	119	19	6
Dazu die im letzten Bericht angezeigten	905	5	6
Summa	1024	25	—

Wie erfreulich klingt es: „Ein Tausend vier und zwanzig Thaler und fünf und zwanzig Silbergroschen." Dieses Capital ist auch zinsbar und sicher untergebracht. Ebenso erfreulich ist die Hoffnung, durch eine von der Königl. Regierung Allerhöchsten Orts unterthänigst ausgesprochene Bitte eine ansehnliche Hilfe zu erlangen, dessen ungeachtet aber würden immer noch einige Tausend Thaler fehlen, um die projectirte Anstalt zweckentsprechend und dauernd begründen zu können. Darum können wir noch nicht aufhören zu bitten und wenden uns daher von Neuem an alle mit zeitlichen Gütern Gesegneten, welche für die religiöse und sittliche Fortbildung unserer in der Diaspora lebende evangel. Jugend ein warmes Herz haben. Die hochherzigen Zweigvereine der Gustav-Adolph-Stiftung haben uns schon manche namhafte Summe für den in Rede stehenden Zweck zukommen lassen, wofür wir, wie für die andern heut angezeigten Gaben unsern herzlichsten Dank hiermit ganz ergebenst aussprechen. Diese Erfahrung berechtigt uns zu der Hoffnung, daß auch jetzt in den nächsten Tagen, wo die General-Versammlung aller Zweigvereine in Breslau stattfinden wird, das von uns im Namen des Herrn angefangene Werk bei dieser Gelegenheit einer eingehenden Besprechung und der liebevollsten Unterstützung aller übrigen Vereine der Gustav-Adolph-Stiftung sich werde erfreuen können. Der Herr, der bisher geholfen hat, wird weiter helfen; das ist unsere Zuversicht. Zur Empfangnahme von Liebesgaben erklärt sich ferner bereit der Unterzeichnete.

Jordansmüh, bei Rosenberg OS., den 9. Juni 1868.

Das Comite. (gez.) Carl v. Jordan. [2225]

Gestern wurde ausgegeben: [5753]

Schles. Landw. Zeitung, IX. Jahrg., Nr. 24.

Redig. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Verschiedene Antworten auf verschiedene Anfragen. II. Von Prof. Dr. Birnbaum. — Felddüngungsversuche. — Berichtigung. Von Prof. Dr. May. — Die Realcredit-Frage vom Standpunkte des Ausschusses im Congreß Norddeutscher Landwirthe. Von R. Biber. — Ueber die zweckmäßigste Art und Weise, Kartoffeln und Rüben aufzubewahren. Von A. Woitschach. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Amtliche Marktpreise. — Wochenkalender. — **Landw. Anzeiger Nr. 24.** Inhalt: Der Breslauer Wollmarkt. — Viehstand in den Europäischen Staaten und Nordamerika. — Produktenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Die Besorgung der neuen Zins-Coupons zu [5172]

Polnischen Pfandbriefen

übernehmen billigst: **Gebr. Guttentag.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Laura Schottländer.
Joseph Goldschmidt.
[6622] Breslau.

Emma Kuckel,
Paul Baesche,
als Verlobte.
Jauer. [2221] Liegnitz.

Widerruf!

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Lehrer Herrn **Suppe** in **Polsnitz** ist zurückgenommen.

Wüstegiersdorf, 10. Juni 1868.
[6626] **Wagler.**

Herrmann Schäfer.
Marie Schäfer, geb. **Cohn.**
Neuvermählte.
Breslau, 10. Juni 1868. [6629]

(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Holländer**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Leobschütz, den 10. Juni 1868.
[5761] **Siegmund Luft.**

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heut Mittag ¼2 Uhr unser guter Gatte, Vater, Schwager und Schwiegersohn, der Kaufmann und Bezirks-Vorsteher **Joseph Urban**, in dem blühenden Alter von 33 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbe-Sakramenten sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonnabend Früh auf dem Matthias-Kirchhofe statt. [6615]

Breslau, den 10. Juni 1868.

Marie Urban, geb. **Teichgreeber**, im Namen der Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [6628]

Nach kurzem aber schwerem Krankenlager verschied heute unser langjähriges geschätztes Mitglied, der Kaufmann **Joseph Urban.** Treu und ausdauernd in seinen Bestrebungen, ereilte ihn der Tod in der Fülle der Gesundheit und Manneskraft. Wir stehen erschüttert an seiner Bahre.

Breslau, den 10. Juni 1868.

Der Vorstand der Ressource zur Geselligkeit.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die verwittwete Frau Hofrath Dr. **Christiane Schweikert**, geb. **Spilke**, im 85. Lebensjahre an Altersschwäche. Tief betrübt zeigen wir dieses, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 11. Juni 1868.
[6618] **Die Hinterbliebenen.**

Den heute Nacht um halb 2 Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Inspectors am Hospital zu St. Trinitas, **David Heinrich**, zeigen wir unseren Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 11. Juni 1868.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [6632]

Durch den nach längerem Leiden heute Morgen im 80. Lebensjahre erfolgten sanften Tod des Hospital-Inspectors **Heinrich** verliert die Anstalt einen langjährigen treuen und gewissenhaften Hausvater; der biedere, offene Charakter des Verstorbenen sichert demselben ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 11. Juni 1868. [6619]

Das Vorsteher-Amt des Hospitals zu St. Trinitas.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Pastor Helbing in Leippa mit Fräulein Thieme in Bunzlau.

Geburten: Dem Dr. med. Braumüller in Treptow ein Mädchen. Dem Postsecretär Ullrich in Fürstenwalde ein Mädchen. Dem Lehrer an der Realschule Dieckmann in Sprottau ein Knabe.

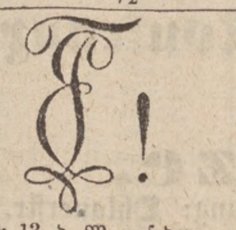
Todesfälle: Oberst und Abtheil.-Chef im Kriegs-Minist. L. v. Etzel in Marienbad. Der Geh. Sanitätsrath Dr. Angelstein in Berlin. Die verw. Rechnungsrath Schulte in Berlin.

Stadttheater.

Freitag, den 12. Juni. **„Rigoletto."** Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von G. Verdi. (Rigoletto, Hr. Simons, vom Stadttheater in Köln.)

Sonnabend, den 13. Juni **„Das Käthchen von Heilbronn."** Schauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt von Heinr. Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Verein. △. 13. VI. 6½. R. △. I.
Verein. △. 15. VI. 6½. R. u. T. △. I.



Zu dem am 13. d. M. auf der [6551]
Ulbrichshöhe bei Reichenbach
stattfindenden **Sommer-Commerse** ladet ihre alten Herren freundlichst ein.

Die Breslauer Burschenschaft Germania.

Die jährliche Generalversammlung der vereinigten **7 Kleinkinder-Bewahranstalten** findet Montag den 15. d. M., Nachmittags 6 Uhr, im Locale der vaterländischen Gesellschaft (alte Börse auf dem Blücherplatz) statt. Hierzu werden Freunde und Gönner der Anstalten ergebenst eingeladen. [5665]

Breslau, 9. Juni 1868.

Der Vorstand.

Turnverein „Vorwärts".

Diejenigen unserer Mitglieder, welche sich an dem Sonntag den 14. d. M. in **Rawitsch** abzuhaltenden **Gauturnfeste** betheiligen wollen, werden ersucht, sich Freitag den 12. d. M., Abends nach 8 Uhr, auf dem interimistischen Turnplatze an den Mittelschulen (Nikolai-Stadtgraben Nr. 5) einzufinden.

Der Vorstand.

Das Mineralogische Museum

der Königl. Universität (Schuhbrücke 38/39) ist Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet. — Eintrittskarten werden von dem Museums-Diener **Vogel** Sonnabend von 12 bis 1 Uhr ausgegeben. **Der Director des Museums**
[6616] **Roemer.**

Letzter Damen-Tag:

Freitag, den 12. Juni.

Letzte Herren-Tage:

Sonnabend, den 13., und Sonntag, den 14. Juni.

Hotel zum blauen Hirsch.

Reimer's

berühmtes anatomisches und ethnologisches

Museum.

Für Herren geöffnet täglich außer Freitags von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abds. Für Damen Freitag von 2 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends.

Entree 5 Sgr.

Zwei Knaben finden in einer anständigen Familie bei mäßiger Pensions-Zahlung Aufnahme. Näheres unter Chiffre **H. B. 84** im Briefkasten der Bresl. Ztg. [6624]

Bescheidene Anfrage.

Da sich herausgestellt, daß nach sachverständigem Urtheil der Einsturz des Thurmes der Michaeliskirche nur in Folge fehlerhafter Construction erfolgt ist, so frage ich, müssen, wenn Kirchen mit Thürmen in hiesiger Stadt gebaut werden, die Baupläne auch der Stadtbau-Deputation zur Prüfung resp. Genehmigung vorgelegt werden? **Ein Bürger.**

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich die Agentur der L.-V.-G. Germania niedergelegt und alle diejenigen, die bei mir ihre Präm.-Quittungen bezogen haben hierdurch ersuche, sich dieselben jetzt bei der General-Agentur in Breslau einzuholen. [2222]

Gleichzeitig bitte auch mich mit jeglichen Anfragen u. s. w. zu verschonen und dieselben an obig genannte Verwaltung zu richten.

Tarnowitz, den 10. Juni 1868.

Carl Boehme.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahr alt, Besitzer eines rentablen Geschäfts, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, die gesonnen sind einem rechtschaffenen Mann ihre Hand zu reichen, im Besitz eines disponiblen Vermögens von 4—5000 Thlr. sind, wollen ihre Adresse nebst Photographie vertrauensvoll unter Chiffer A. W. # 100 poste restante franco Neusalz a. O. niederlegen. Discretion Ehrensache. [2208]

Nürnberg. „Rothes Roß."

Zum Beginn der Reise-Saison erlaubt sich der ergebenst Unterzeichnete, allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden seinen jeden Comfort darbietenden Gasthof in geneigte Erinnerung zu bringen.

[5099] **Paul Galimberti.**

Bekanntmachung. [338]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Nikolai-Vorstadt an der Mariannenstraße unter Nr. 2 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt — Band 8, Blatt 153 verzeichneten, auf 17,010 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. Juli 1868, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 2. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Breitenstraße unter Nr. 16 und 17 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt Band 10, Blatt 177 verzeichneten, auf 9476 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [352]

Breslau, den 5. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [369]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Siebenhufenerstraße unter Nr. 13 gelegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt — vol. X. fol. 313 v eingetragenen, auf 13,238 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 17. Juli 1868, Vormitt. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Büstorff

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 10. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Hausbesitzer **Gottfried Wiesner** gehörigen, auf der Blüchergasse hierselbst belegenen, von dem Grundstücke Nr. 26b. der Mathiasstraße abgetrennten, Band II. Blatt 177 des Hypothekenbuches der Odervorstadt verzeichneten, auf 8943 Thlr, 13 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. Juli 1868, Vormittags 11½ Uhr vor dem Stadtrichter Lettgau

im Terminszimmer Nr. 20 im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [379]

Breslau, den 12. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abthlg. I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm unter Nr. 6a gelegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 12 Blatt 49 verzeichneten, auf 14,859 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 15. Juli 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [341]

Breslau, den 21. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Weißgerbergasse unter Nr. 10 belegenen, auf 5602 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 17. Juli 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sichmit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [342]

Breslau, den 10. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[540] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Karl Mosler** von hier ist der Kaufmann **Gustav Friederici** hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[537] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist Nr. 433 **Alfred Orgler** hier als Procurist des Kaufmanns **Berthold Pariser** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 2278 eingetragene Firma

Adolph Pariser & Söhne

heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[469] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Tauenzienstraße sub Nr. 4 belegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 12, Blatt 345 verzeichneten, auf 31,295 Thlr. 23 Sgr. 6½ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 1. December 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst,

im Terminszimmer Nr. 20, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Grundstücksbesitzer, Tischlermeister Heinrich Friedrich Wilhelm Lorenz Feuerhake wird zum Termine hiermit vorgeladen.

Breslau, den 8. Mai 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[447] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Löschstraße unter Nr. 20 belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauervorstadt Band VIII. Blatt 137 verzeichneten, auf 15,234 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 20. November 1868, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadtgerichtsrath Siegert

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 14. April 1868.

Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

[320] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechtsstraße unter Nr. 48 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt Band 7, Blatt 369 verzeichneten, auf 15,256 Thlr. 7 Sgr. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 22. October 1868, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau

im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XIIb. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [431]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Paradiesgasse unter Nr. 10b. belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band 6, Blatt 265 verzeichneten, auf 19,308 Thlr. 16 Sgr. 1½ Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 16. November 1868, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Terminszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII b. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenkenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 28. März 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheiluug I.

[536] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 552 die durch den Austritt des Kaufmanns **Seb. Rosenstock** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Rosenstock & Co.** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 2272 die Firma **Rosenstock & Co.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Rosenstock** hier eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[538] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 251 das Erlöschen der dem Kaufmann **Albert Pariser** von der Nr. 216 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handels-Gesellschaft **Adolph Pariser & Söhne** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[539] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 216 die durch den Tod des Kaufmanns **Adolph Pariser** erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Adolph Pariser & Söhne** hier und in unser Firmen-Register Nr. 2273 die Firma **Adolph Pariser & Söhne** und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Pariser** hier eingetragen worden.

Breslau, den 6. Juni 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[783] **Bekanntmachung.**

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 7 eingetragene Firma:

„Kaufmann **Herrmann Meridies** zu Grottkau"

ist erloschen und zufolge Verfügung vom 30. Mai 1868 heute in dem Register gelöscht worden.

Grottkau, den 30. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[784] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 125 die Firma:

„Adolph Bergmann"

zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Bergmann** daselbst am 6. Juni 1868 eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 6. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Kündigung

abgelöseter Grossherzogl. Posenscher $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe abgelöset, welche im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Zu diesem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
4	1345	Bobrowniki A.	Schildberg	1000
8	1349	dito	dito	1000
17	965	dito	dito	200
18	966	dito	dito	200
32	1473	dito	dito	40
5	6054	Brzezie I. II.	Pleschen	1000
6	6055	dito	dito	1000
9	6058	dito	dito	1000
10	6059	dito	dito	1000
11	6060	dito	dito	1000
13	5962	dito	dito	500
14	5963	dito	dito	500
15	5964	dito	dito	500
18	5967	dito	dito	500
22	5971	dito	dito	500
27	5699	dito	dito	200
28	5700	dito	dito	200
29	5701	dito	dito	200
31	5703	dito	dito	200
32	5704	dito	dito	200
35	5742	dito	dito	100
36	5743	dito	dito	100
37	5744	dito	dito	100
38	5745	dito	dito	100
45	5258	dito	dito	40
46	5259	dito	dito	40
10	1150	Ceradz nowy (neu)	Samter	500
20	940	dito	dito	200
22	1006	dito	dito	100
25	1009	dito	dito	100
26	1010	dito	dito	100
33	1431	dito	dito	40
34	1432	dito	dito	40
35	775	dito	dito	20
37	777	dito	dito	20
38	778	dito	dito	20
41	5684	dito	dito	1000
42	5685	dito	dito	1000
44	5687	dito	dito	1000
45	5688	dito	dito	1000
46	5689	dito	dito	1000
48	5691	dito	dito	1000
50	5578	dito	dito	500
52	5580	dito	dito	500
54	5582	dito	dito	500
55	5583	dito	dito	500
56	5584	dito	dito	500
62	5385	dito	dito	200
64	5469	dito	dito	100
66	5471	dito	dito	100
68	5473	dito	dito	100
69	5474	dito	dito	100
72	5039	dito	dito	40
73	5040	dito	dito	40
77	4209	dito	dito	20
3	1857	Dalabuszki	Kosten	1000
31	4048	dito	dito	1000
32	4049	dito	dito	1000
7	3559	Dłon	Kröben	1000
8	3560	dito	dito	1000
9	3561	dito	dito	1000
11	3563	dito	dito	1000
12	3564	dito	dito	1000
18	3459	dito	dito	500
19	3460	dito	dito	500
22	3463	dito	dito	500
23	3464	dito	dito	500
26	3467	dito	dito	500
27	3468	dito	dito	500
28	3469	dito	dito	500
42	3452	dito	dito	200
44	3454	dito	dito	200
49	3879	dito	dito	100
51	3881	dito	dito	100
52	3882	dito	dito	100
54	3884	dito	dito	100
56	3886	dito	dito	100
58	3888	dito	dito	100
76	3047	dito	dito	20
78	3049	dito	dito	20
79	3050	dito	dito	20
80	3051	dito	dito	20
82	3942	dito	dito	200
83	3943	dito	dito	200
84	4330	dito	dito	100
85	4331	dito	dito	100
86	4332	dito	dito	100
88	4143	dito	dito	40
90	3352	dito	dito	20
91	3353	dito	dito	20
92	6044	dito	dito	200
5	4506	Glinno	Wongrowitz	1000
7	4508	dito	dito	1000
10	4447	dito	dito	500
11	4448	dito	dito	500
12	4449	dito	dito	500
13	4450	dito	dito	500
14	4451	dito	dito	500
15	4452	dito	dito	500
16	4453	dito	dito	500
22	4406	dito	dito	200
24	4408	dito	dito	200
25	4409	dito	dito	200
27	4684	dito	dito	100
28	4685	dito	dito	100
30	4687	dito	dito	100
31	4688	dito	dito	100
32	4689	dito	dito	100
34	4414	dito	dito	40
39	3638	dito	dito	20
3	4670	Gościeszyn	Bomst	1000
4	4671	dito	dito	1000
8	4675	dito	dito	1000
14	4618	dito	dito	500
15	4619	dito	dito	500
21	4563	dito	dito	200
22	4564	dito	dito	200
23	4565	dito	dito	200
28	4819	dito	dito	100
6	2652	Gurówko	Gnesen	100
7	2653	dito	dito	100
8	2654	dito	dito	100
9	2655	dito	dito	100
10	2656	Gurówko	Gnesen	100
13	2827	dito	dito	40
16	2097	dito	dito	20
22	2698	dito	dito	500
23	2617	dito	dito	200
26	3003	dito	dito	100
30	3117	dito	dito	40
31	3118	dito	dito	40
33	2374	dito	dito	20
34	2375	dito	dito	20
35	2376	dito	dito	20
36	2377	dito	dito	20
37	2378	dito	dito	20
4	2576	Gwiazdowo	Schroda	1000
6	2578	dito	dito	1000
14	2373	dito	dito	500
16	2375	dito	dito	500
18	2377	dito	dito	500
24	2264	dito	dito	200
29	2269	dito	dito	200
30	2270	dito	dito	200
32	2578	dito	dito	100
35	2581	dito	dito	100
38	2584	dito	dito	100
39	2585	dito	dito	100
43	2589	dito	dito	100
46	2769	dito	dito	40
47	2770	dito	dito	40
49	2772	dito	dito	40
51	2774	dito	dito	40
52	2775	dito	dito	40
57	2050	dito	dito	20
59	2052	dito	dito	20
61	2054	dito	dito	20
2	6177	Jarząbkowo	Gnesen	1000
3	6178	dito	dito	1000
6	6181	dito	dito	1000
7	6182	dito	dito	1000
8	6183	dito	dito	1000
13	6080	dito	dito	500
17	5790	dito	dito	200
18	5791	dito	dito	200
30	5316	dito	dito	40
34	5320	dito	dito	40
35	4458	dito	dito	20
36	4459	dito	dito	20
37	4460	dito	dito	20
39	4462	dito	dito	20
2	4427	Kłony	Schroda	1000
3	4428	dito	dito	1000
4	4429	dito	dito	1000
6	4431	dito	dito	1000
21	4623	dito	dito	100
22	4624	dito	dito	100
26	4372	dito	dito	40
2	6301	Konarskie	Schrimm	1000
3	6302	dito	dito	1000
4	6303	dito	dito	1000
5	6304	dito	dito	1000
6	6305	dito	dito	1000
2	1872	Koronowo	Fraustadt	1000
3	1873	dito	dito	1000
4	1874	dito	dito	1000
2	4025	Lipowiec	Krotoschin	1000
7	4030	dito	dito	1000
12	3952	dito	dito	500
15	3955	dito	dito	500
16	3956	dito	dito	500
22	3931	dito	dito	200
23	3932	dito	dito	200
25	3934	dito	dito	200
19	6422	Mchy (Emchen)	Schrimm	1000
20	6423	dito	dito	1000
23	6426	dito	dito	1000
31	6302	dito	dito	500
33	6304	dito	dito	500
36	6307	dito	dito	500
37	6308	dito	dito	500
39	6310	dito	dito	500
43	6314	dito	dito	500
44	6315	dito	dito	500
46	6317	dito	dito	500
47	6318	dito	dito	500
48	6319	dito	dito	500
49	6320	dito	dito	500
51	6322	dito	dito	500
52	6323	dito	dito	500
53	6324	dito	dito	500
57	5986	dito	dito	200
58	5987	dito	dito	200
59	5988	dito	dito	200
62	5991	dito	dito	200
63	5992	dito	dito	200
64	5993	dito	dito	200
65	5994	dito	dito	200
66	5995	dito	dito	200
68	5997	dito	dito	200
69	5998	dito	dito	200
71	6000	dito	dito	200
73	6002	dito	dito	200
74	6003	dito	dito	200
77	5982	dito	dito	100
78	5983	dito	dito	100
79	5984	dito	dito	100
80	5985	dito	dito	100
82	5987	dito	dito	100
83	5988	dito	dito	100
84	5989	dito	dito	100
85	5990	dito	dito	100
87	5992	dito	dito	100
88	5993	dito	dito	100
89	5994	dito	dito	100
90	5995	dito	dito	100
97	5468	dito	dito	40
98	5469	dito	dito	40
99	5470	dito	dito	40
103	5474	dito	dito	40
104	5475	dito	dito	40
106	4598	dito	dito	20
107	4599	dito	dito	20
109	4601	dito	dito	20
111	4603	dito	dito	20
113	4605	dito	dito	20
114	4606	dito	dito	20
6	2443	Mszyczyn	dito	1000
8	2445	dito	dito	1000
9	2446	dito	dito	1000
26	2092	dito	dito	200
27	2093	dito	dito	200
29	2365	dito	dito	100
37	2373	dito	dito	100
38	2374	dito	dito	100
6	4858	Nieczajna	Obornik	1000
7	4859	dito	dito	1000
8	4860	dito	dito	1000
11	4863	dito	dito	1000
14	4866	Nieczajna	Obornik	1000
16	4868	dito	dito	1000
17	4869	dito	dito	1000
18	4870	dito	dito	1000
24	4801	dito	dito	500
25	4802	dito	dito	500
27	4804	dito	dito	500
29	4806	dito	dito	500
31	4808	dito	dito	500
34	4811	dito	dito	500
35	4812	dito	dito	500
44	4727	dito	dito	200
45	4728	dito	dito	200
46	4729	dito	dito	200
48	4731	dito	dito	200
49	4732	dito	dito	200
51	4734	dito	dito	200
52	4735	dito	dito	200
54	4737	dito	dito	200
58	4946	dito	dito	100
59	4947	dito	dito	100
62	4950	dito	dito	100
64	4952	dito	dito	100
65	4953	dito	dito	100
68	4956	dito	dito	100
70	4958	dito	dito	100
71	4959	dito	dito	100
77	4621	dito	dito	40
81	4625	dito	dito	40
82	4626	dito	dito	40
83	4627	dito	dito	40
85	4629	dito	dito	40
86	4630	dito	dito	40
89	3831	dito	dito	20
91	3833	dito	dito	20
93	3835	dito	dito	20
94	3836	dito	dito	20
96	3838	dito	dito	20
97	3839	dito	dito	20
12	4826	Obiezierze	dito	1000
19	4833	dito	dito	1000
22	4836	dito	dito	1000
23	4837	dito	dito	1000
24	4838	dito	dito	1000
26	4840	dito	dito	1000
29	4843	dito	dito	1000
30	4844	dito	dito	1000
31	4845	dito	dito	1000
33	4847	dito	dito	1000
34	4848	dito	dito	1000
37	4851	dito	dito	1000
45	4770	dito	dito	500
47	4772	dito	dito	500
48	4773	dito	dito	500
51	4776	dito	dito	500
54	4779	dito	dito	500
55	4780	dito	dito	500
59	4784	dito	dito	500
62	4787	dito	dito	500
63	4788	dito	dito	500
65	4790	dito	dito	500
66	4791	dito	dito	500
67	4792	dito	dito	500
68	4793	dito	dito	500
84	4714	dito	dito	200
86	4716	dito	dito	200
89	4719	dito	dito	200
91	4721	dito	dito	200
94	4927	dito	dito	100
95	4928	dito	dito	100
98	4931	dito	dito	100
99	4932	dito	dito	100
101	4934	dito	dito	100
103	4936	dito	dito	100
105	4938	dito	dito	100
107	4940	dito	dito	100
118	4608	dito	dito	40
119	4609	dito	dito	40
121	4611	dito	dito	40
122	4612	dito	dito	40
123	4613	dito	dito	40
125	4615	dito	dito	40
128	3815	dito	dito	20
130	3817	dito	dito	20
131	3818	dito	dito	20
132	3819	dito	dito	20
134	3821	dito	dito	20
135	3822	dito	dito	20
137	3824	dito	dito	20
138	3825	dito	dito	20
140	3827	dito	dito	20
2	2648	Piotrkowice	Wongrowitz	1000
3	2649	dito	dito	1000
4	2650	dito	dito	1000
11	2463	dito	dito	500
20	2697	dito	dito	100
23	2700	dito	dito	100
33	2135	dito	dito	20
2	3774	Rostworowo	Posen	1000
3	3775	dito	dito	1000
4	3776	dito	dito	1000
2	4090	Rzegnowo	Gnesen	1000
3	4091	dito	dito	1000
4	4092	dito	dito	1000
5	4093	dito	dito	1000
14	4002	dito	dito	200
16	4004	dito	dito	200
17	4005	dito	dito	200
29	3396	dito	dito	20
30	3397	dito	dito	20
2	4873	Słopanowo	Samter	1000
3	4874	dito	dito	1000
4	4875	dito	dito	1000
7	4817	dito	dito	500
12	4741	dito	dito	200
17	4632	dito	dito	40
21	3840	dito	dito	20
22	3841	dito	dito	20
23	3842	dito	dito	20
8	2793	Trzebaw	Posen	1000
10	2795	dito	dito	1000
11	2796	dito	dito	1000
12	2797	dito	dito	1000
20	2618	dito	dito	500
21	2619	dito	dito	500
22	2620	dito	dito	500
23	2621	dito	dito	500
25	2623	dito	dito	500
26	2624	dito	dito	500
27	2625	dito	dito	500
29	2627	dito	dito	500
31	2629	dito	dito	500
40	2535	dito	dito	200
42	2537	dito	dito	200
43	2538	dito	dito	200
44	2539	dito	dito	200
46	2541	dito	dito	200
48	2543	Trzebaw	Posen	200
49	2544	dito	dito	200
52	2894	dito	dito	100
53	2895	dito	dito	100
54	2896	dito	dito	100
55	2897	dito	dito	100
56	2898	dito	dito	100
57	2899	dito	dito	100
58	2900	dito	dito	100
59	2901	dito	dito	100
61	2903	dito	dito	100
62	2904	dito	dito	100
63	2905	dito	dito	100
64	2906	dito	dito	100
65	2907	dito	dito	100
66	2908	dito	dito	100
67	2909	dito	dito	100
68	2910	dito	dito	100
69	2911	dito	dito	100
74	3025	dito	dito	40
76	3027	dito	dito	40
77	3028	dito	dito	40
81	3032	dito	dito	40
82	3033	dito	dito	40
83	3034	dito	dito	40
84	3035	dito	dito	40
88	2285	dito	dito	20
89	2286	dito	dito	20
90	2287	dito	dito	20
91	2288	dito	dito	20
92	2289	dito	dito	20
94	2291	dito	dito	20
95	2292	dito	dito	20
96	2293	dito	dito	20
97	2294	dito	dito	20
99	2296	dito	dito	20
100	2297	dito	dito	20
5	654	Węgorzewo	Gnesen	1000
7	656	dito	dito	1000
9	658	dito	dito	1000
14	542	dito	dito	500
16	544	dito	dito	500
17	545	dito	dito	500
18	546	dito	dito	500
19	547	dito	dito	500
23	524	dito	dito	200
27	580	dito	dito	100
44	1108	dito	dito	40
45	1109	dito	dito	40
50	497	dito	dito	20
51	498	dito	dito	20
54	501	dito	dito	20
55	502	dito	dito	20
10	5062	Wijewo	Fraustadt	1000
12	5064	dito	dito	1000
14	5066	dito	dito	1000
16	5068	dito	dito	1000
17	5069	dito	dito	1000
19	5071	dito	dito	1000
21	5073	dito	dito	1000
24	4987	dito	dito	500
25	4988	dito	dito	500
27	4990	dito	dito	500
28	4991	dito	dito	500
31	4994	dito	dito	500
33	4996	dito	dito	500
34	4997	dito	dito	500
35	4998	dito	dito	500
37	5000	dito	dito	500
38	5001	dito	dito	500
39	5002	dito	dito	500
46	4886	dito	dito	200
47	4887	dito	dito	200
48	4888	dito	dito	200
50	4890	dito	dito	200
52	4892	dito	dito	200
54	4894	dito	dito	200
55	4895	dito	dito	200
56	4896	dito	dito	200
58	4898	dito	dito	200
59	4899	dito	dito	200
65	5079	dito	dito	100
66	5080	dito	dito	100
68	5082	dito	dito	100
70	5084	dito	dito	100
74	5088	dito	dito	100
75	5089	dito	dito	100
80	4727	dito	dito	40
88	3922	dito	dito	20
90	3924	dito	dito	20
92	3926	dito	dito	20
94	3928	dito	dito	20
1	3159	Wysoka	Wongrowitz	1000
2	3160	dito	dito	1000
3	3161	dito	dito	1000

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons von **Weihnachten 1868** ab event. dem Talon oder der Rekognition darüber entweder in dem bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, namentlich in der Zeit vom **4. bis ultimo August 1868** spätestens aber bis zu dem Einlösungstermine zur vorläufigen Empfangnahme eines Rekognitions-Scheines, oder in dem Einlösungstermine selbst **vom 2. bis 16. Januar 1869**, in den Vormittags-Stunden von 9 bis 12 Uhr, die Sonn- und Festtage ausgenommen, zur Empfangnahme des Geldbetrages bei unserer Kasse einzureichen. Sollte in diesem Einlösungs-Termine die Einlieferung nicht geschehen, so werden die Inhaber zufolge der Vorschrift im Artikel 4 des § 13 der Verordnung vom 15. April 1842 und des Allerhöchsten Erlasses vom 26. September 1864 mit ihrem Realrechte auf die in dem gekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Spezialhypothek präkludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefswerth nur an die Landschaft verwiesen und der baare Kapitalsbetrag wird auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen entweder die Rekognition oder die Valuta al pari, je nach dem Antrage portofrei auf ihre Gefahr wird zugeschickt werden.

Eine zweite Aufforderung wird nicht ergehen.

Posen, den 2. Juni 1868. [780]

General-Landschafts-Direction.

---

[785] **Bekanntmachung.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Rosenberg, Abth. I., den 8. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Gallinek** zu Landsberg, welcher dort persönlich ein Speditions- und Commissions-Geschäft und in Berlin, Grünweg Nr. 4, durch seinen Sohn und Procuristen **Siegfried Gallinek** eine Strumpfwaarenfabrik betrieben hat, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juni 1868

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der hiesige Rechts-Anwalt Rosinski bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. Juni 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll in Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Juli 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. Juli 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. August 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Außer dieser Frist ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 13. September 1868 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 29. September 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Knoll im Termins-Zimmer Nr. 6 des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Arndt und Steinitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rosenberg O/S., den 8. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [637]

Die unter Nr. 208 des Hypothekenbuches von Obersalzbrunn belegene, der **Franziska Ducka** geb. **Tuletz**, gehörige Freistelle abgeschätzt auf 11,614 Thlr. 25 Sgr. $1\frac{7}{8}$ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 26. November 1868, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Pyrkosch an ordentlichen Gerichtsstelle im Instructions-Zimmer Nr. 4 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Fräulein Amalie von Reitzenstein aus Ober-Salzbrunn resp. deren Erben oder Rechtsnachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Waldenburg, den 18. April 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf. [638]

Die dem Johann **Obst** gehörige Besitzung Hypotheken-Nr. 36 Throem, abgeschätzt auf 6921 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll

am 16. November 1868, von Vormittags 11 Uhr ab,

an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden

1) die Auszüglerin Wittwe Catharina Franzel, geb. Müller zu Throem event. deren Erben,
2) der Mauthpächter Franz Watzlawik zu Ratibor resp. dessen Erben

öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Ratibor, den 25. April 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [730]

Das unterzeichnete Artillerie-Depot ist beauftragt, über den Verkauf von div. Materialien zu gereifelten Patronen, von welchen

in Cosel 427,000 Stück Culots,
270,000 Stück Papierpfropfen,
412 Buch Hülsen-Papier,
25 Buch schwarzes Papier,
in Glatz 628,000 Stück Culots,
1,160,000 Stück Papierpfropfen,
906 Buch Hülsen-Papier,
57 Buch schwarzes Papier,
in Neisse 1,328,922 Stück Culots,
1,726,295 Stück Papierpfropfen,
1,355 Buch Hülsen-Papier,
89 Buch schwarzes Papier,

lagern, eine öffentliche Submission einzuleiten.

Reflectanten werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, unter Adresse des Artillerie-Depots und mit dem Vermerke: „Submission auf den Verkauf div. Materialien" versehen, **bis zum Termin Montag den 15. Juni, Früh 10 Uhr,** franco einzureichen.

Das Gewicht der Culots- aus Eisenblech gestanzt — beträgt pro 1000 Stück 3 Pfund 12 Loth, das Gewicht der Pfropfen pro 1000 ca. 2 Pfund. Beide Papiersorten sind 26" lang, 21" breit.

Proben der offerirten Materialien, so wie die näheren Submissionsbedingungen liegen im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots, Burgfeld Nr. 10, zur An- resp. Einsicht bereit. Auf Verlangen werden auch Proben, sowie Abschrift der Submissionsbedingungen gegen Erstattung der Copialien versandt.

Breslau, den 28. Mai 1868.

Artillerie-Depot.

Oeffentliche Vorladung.

Gegen den Harfenspieler **Carl Duogeszi** aus Baja, Bacs'er Comitat, in Ungarn, ist auf Grund der Anklage der Königl. Staatsanwaltschaft vom 29. Mai 1868 durch den Beschluß vom 5. Juni d. J. die Untersuchung wegen einfachen Diebstahls gemäß der §§ 215, 216 St.-G.-B. eröffnet und zur mündlichen öffentlichen Verhandlung, sowie zur Entscheidung der Sache ein Termin auf den

21. October d. J. Vormittags 11¾ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor der Abtheilung für Strafsachen anberaumt worden.

Der genannte Angeklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, in dem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. [782]

Im Falle des Ausbleibens wird gegen denselben mit der Untersuchung und Entscheidung der Sache in contumatiam verfahren werden.

Ratibor, den 5. Juni 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

---

[781] **Bekanntmachung.**

Der über das Vermögen des Handelsmannes und Mützenmachers **Samuel Gerechter** zu Pleschen eröffnete kaufmännische Concurs, ist durch Ausschüttung der Masse beendet worden.

Pleschen, den 22. Mai 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses. **Buttmann.**

M. Gordon'scher Concurs.

Der Rechtsanwalt **Toepffer** hierselbst ist **zum definitiven Massenverwalter** bestellt worden. [786]

Tarnowitz, den 5. Juni 1868.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Auction

sehr feiner Weine und Cigarren.

Dienstag, den 16. Juni cr., Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [5762]

I. ca. **400 Fl. sehr feine und mittle Rhein-, franz. Roth- und Weißweine, Ungarwein, Muscat lunel** 2c.,

II. ca. **150 Mille abgelagerte Cigarren, verschiedener Qualitäten,** in einzelnen Partien,

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Große Auction

von Mahagoni-Pyramiden-Fourniren.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag, den 18. Juni cr., Nachmittags von 3½ Uhr ab, auf dem Neuen Packhofe (Nicolaithor): [5763]

einen Posten Mahagoni-Pyramiden-Fournire, wobei Jacaranda-Fournire, in einzelnen Partien,

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Auctions-Aufhebung.

Der für heut Vormittags 11 Uhr am Zwingerplatz angesetzte Termin, betreffs Versteigerung von Arbeitspferden und Brettwagen, wird hiermit bis auf Weiteres aufgehoben.

[6630] **Guido Saul,** Auct.-Commiss.

---

154. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 17.—18. Juni c.

Ganze Orig.-Loose 3 Thlr. 13 Sgr., **Halbe** 1 Thlr. 22 Sgr., **Viertel** 26 Sgr. ohne Schreibgeld.

Gefällige Aufträge werden prompt effectuirt.

Hermann Block, Stettin,

Bank-Geschäft.

N. S. In letzter Lotterie kamen 50,000 Fl. auf Nr. 5530 in die Umgegend von Stettin und 4000 Gulden auf 23,998 nach Stettin in meine Collecte. [2044] **D. O.**

Hotel-Empfehlung.

Grotefendt's Hôtel,

früher **Joh. Lor. Jaschke,**

Ratibor,

vollständig neu und elegant, mit Billard-Salon und Garten-Restauration eingerichtet, empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. Equipage am Bahnhofe. [2201]

Versendung der Karlsbader

natürlichen Mineralwässer.

Die nicht selten an das Wunderbare grenzende Heilkraft des Mineralwassers von Karlsbad ist zu bekannt, als daß es noch nöthig wäre, selbes anzupreisen. Es ist dies eine durch die Erfahrung mehrerer Jahrhunderte erwiesene Thatsache. Man gebraucht das versendete Karlsbader Wasser auf dieselbe Art zu Hause, wie an der Quelle selbst. Die gewöhnliche Dosis ist an jedem Morgen **eine Flasche** Mineralwasser, das man in Zwischenräumen von je 20 Minuten entweder **kalt** oder **erwärmt** bei Bewegung im Freien, wenn es zulässig, oder zu Hause und nöthigenfalls im Bette genießt. Um die abführende Wirkung des versendeten Karlsbader Wassers zu verstärken, braucht man demselben nur einen Theelöffel voll **Sprudelsalzes** zuzusetzen. Alle Bestellungen auf **Mineralwasser, Sprudelsalz, Sprudelseife** werden pünktlichst effectuirt durch die Depots in jeder größeren Stadt und direct durch die **Brunnen-Versendungs-Direction Heinrich Mattoni** in **Karlsbad** (Böhmen).

Theilnehmer-Gesuch.

Für eine zu errichtende **Maschinen-Fabrik** wird ein mit dem Bau und der Construction

landwirthschaftl. Maschinen

sehr vertrauter erfahrener **Techniker** als **Theilnehmer** gesucht. Die Lage ist ausgezeichnet. Mittel hinreichend vorhanden. Gef. Offerten unter P. Q. 15 poste restante Breslau.

Discretion Ehrensache. [2140]

Salz-Magazin Breslau

im Lübbert'schen Speicher.

Siedesalz, 1¼ Ctr.-Säcke incl.	3	9	—
Viehsalz, 2 „ „ „	1	5	—
Gewerbesalz B. „ „ „	1	7	—
Steinsalz pr. Ctr. „ „	2	12	6
Leckſteine pr. Ctr. „ „	—	21	—

Carl Baumeier,

Commissionslager des Saale-Schifffahrt-Vereins. [5654]

Nr. 813. Ein Vorwerk

a. d. Chauss. u. Stadt, v. d. Bahn durchsch., 10 Meil. v. Breslau, v. 500 Mrg. Gerstenbod. 1. Kl. u. schön. Wies., mit mass. Geb. ist für **35,000 Thlr.** u. 15m. Anz. z. verkaufen d. **R. Alexander,** Kaufmann, **Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 4. [5750]

Mein Haus nebst Garten bin ich gesonnen, zu verkaufen. Das Haus enthält so schöne große Räume, daß es zu jedem Zweck anzuempfehlen ist; 14 Stuben, 2 große helle Küchen, mehrere Gewölbe, Waschküche und jede häusliche Bequemlichkeit. Die Hintergebäude enthalten Stallungen, Remisen und Kutscherwohnung. Der Flächenraum beträgt 3 Mg., bestehend in Garten, Glashaus nebst Gärtnerwohnung und massiven Sommerhaus. Die Bedingungen sind portofrei bei der Eigenthümerin zu erfragen.

Landeshut in Schl. [2215]

Emilie verw. Duttenhofer.

Ein englisches Haus sucht mit einem leistungsfähigen

Zinkwalzwerk

in Verbindung zu treten. Beste Referenzen werden gegeben. Näheres bei frankirten Anfragen unter B. B. 1 Cullum E. C London. [6244]

Eine **jüdische Restauration,** verbunden mit 14 Chambregarnis, welche alle ununterbrochen von Kaufleuten Berlins besetzt sind, comfortable und höchst elegant eingerichtet, in der besten Gegend Berlins belegen, ist wegen Familienverhältnisse sehr preiswürdig zu vergeben. [5720]

Näheres bei **Cassel in Berlin,** Brüderstraße Nr. 35, 1 Treppe.

In einem renommirten schlesischen Badeorte ist eine sehr frequente Restauration baldigst zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen C. Heuber in Wüstewaltersdorf. [2219]

Eichen-Bohlen,

12 und 16 Fuß lang, 2. und 3 Zoll stark, Kreuzholz 5 Zoll □ Drehlinge, 2 Zoll □ sind bei mir in großer Auswahl zu haben. Käufer wollen sich in frankirten Briefen an mich wenden.

Tielscher,

[6634] Holzhändler in Grotkau.

Eine complette Brennerei-Einrichtung für 6300 Qrt. Maische ist billigst zu verkaufen bei

M. W. Heimann,

[5760] **Breslau, Reuschestraße 37.**

Eine combinirte Dampf-Dresch- und Reinigungs-Maschine

mit 60zölliger Trommel und eine **10pferd. Locomobile** mit 2 Dampf-Cylindern, beide wenig gebraucht, stehen zum Verkauf, ebenso eine neue Locomobile derselben Größe.

Frankirte Offerten unter Chiffre T. W. 67 sind gefälligst an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [2151]

Kohlenstraße 13 stehen **2 Omnibusse** zum Verkauf bei **Burghardt.** [6633]

Von den weltberühmten Stollwerk'schen Brust-Bonbons erhielt neue Zusendung und empfehle ich dies bewährte Hausmittel zur gefälligen Abnahme en gros & en detail bestens. [5748]

Breslau. **C. L. Beichel, Nikolaistraße 73.**

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In **Breslau** befindet sich Niederlage bei Herrn [5747]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Offerte.

Ein Kürschnermeister aus der Provinz sucht an hiesigem Platze ein seit längerer Zeit bestehendes **Pelzwaaren-Geschäft** käuflich zu übernehmen. Bei Uebernahme des Geschäfts wird sofort Zahlung geleistet. Adressen bitte unter D. H. 85 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [6631]

Bullrich's-Salz

in Original-Paketen offerirt:
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Colberger Mutterlaugensalz

zur Selbstbereitung der **Sool-Bäder** offerirt: [5754]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Pfeffergurken

hat abzulassen. **R. Einicke,** Breitestr. 39.

Für Wagenverdecke, Pferdegeschirre, Stiefeln, Treibriemen 2c. ist das vorzüglichste Schmiermittel das berühmte **Lederöl** von **H. Elsner in Posen.** Gen.-Depot bei **Ed. Vetter** in Breslau. [5725]

---

2 junge starke Blauschimmel

stehn in der Dampfmühle zu Hartlieb zum Verkauf. — Näheres **Nikolaistadtgraben 3b,** II. Etage. [6609]

Ein mosaisches junges Mädchen von anständigen Eltern, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung bei einer mosaischen Familie, entweder als Stütze der Hausfrau oder als Schenkschleußerin. Gefällige Offerten sub A. K. Zabrze poste rest. bis zum 1. Juli c.

Drei junge Leute, welche bereits in einem **Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** servirten, **flotte Verkäufer,** sowie ein **tüchtiger Reisender,** der für eben diese Branche mit Erfolg gereist, werden zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht durch [6614]

B. Bernhardt,
Magdeburg, Spiegelbrücke 24.

Ein junger Mann, noch activ (mosaisch), der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht in einem Specerei- und Tabak-Geschäft anderweitig ein Unterkommen. Gef. Offerten wolle man unter poste restante A. B. 100 Pleß OS. fr. richten. [2211]

Gesucht [2212]
wird ein **gewandter Detaillist** (Materialist), der bereits mehrere Jahre als Commis servirt, von **Robert Drosdatius** in **Glatz.**

Ein junger Mann, **tüchtiger Buchhalter und Correspondent,** mit Leinen- und Damast-Weberei, Zwirnerei und Manufactur-Engros-Geschäft vertraut, sucht per 1. Juli Engagement sub M. G. M. poste restante Ziegenhals in Schl. [2227]

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen:

Haidekraut und Riedgras.

Märkisch-Preußische Historietten aus alten Tagen
von [5460]

Fr. Tietz.

8. 24½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 1¼ Thlr.

Inhalt: 1) **Wie unser Großer Kurfürst ein Neujahrsfest beging.** (Eine preußische Geschichte aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.) 2) **Liebesleid und Liebesfreuden eines Junggesellen.** (Berliner Begebenheiten aus dem Jahre 1718.) 3) **Ein russisch-diplomatischer Scandal.** (Aus alten Acten des Rathsarchivs zu Danzig.) 4) **Vom Hofe und aus der Stadt.** (Eine Berliner Geschichte aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.) 5) **Ein Theater-Abend vor hundert Jahren.** (Eine Königsberger Comödiengeschichte aus dem Jahre 1755.) 6) **Die alte Dorothee.** (Ein Berliner Idyll aus älterer und neuerer Zeit.)

Hirschberg, den 15. April 1868.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit heutigem Tage unsere am hiesigen Platze errichtete

Holz-Cement-Fabrik

in Betrieb gesetzt haben. — Genügende Fachkenntnisse, die wir uns durch mehrjährige Thätigkeit in dieser Branche in dem Hause des Erfinders des Holzcements angeeignet haben, setzen uns in den Stand, das

„Fabrikat genau nach Häusler'schem System herzustellen."

Wir werden bemüht sein, den Wünschen unserer geehrten Abnehmer in jeder Beziehung Genüge zu leisten, und haben wir zur Bequemlichkeit unserer Abnehmer eine Niederlage für Breslau

Herrn Ernst Sobotha

übergeben. **Carl Schmidt & Co.**

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich den Herren Consumenten bei Bedarf obiges Fabrikat einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 13. Mai 1868.

Ernst Sobotha,
Kupferschmiedestraße Nr. 65 (im langen Holz).

Ein **tüchtiger Commis,** der in einem Tuch- und Modewaaren-Geschäft servirt, der polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Juli ab anderweitige Stellung. [2223]

Gefällige frankirte Offerten werden an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Chiffre H. S. 83 erbeten.

Ein junger Landwirth,

praktisch und theoretisch gebildet, 12 Jahre beim Fach, noch activ mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Termin Johanni Stellung, wo möglich zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Auf Wunsch persönliche Vorstellung. Gefällige Offerten bis zum 20. d. Mts. unter Chiffre H. E. W. 76 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6537]

Ein Gärtner, unverh., wünscht gleich oder später anzutreten, Nikolaistraße 50 bei **Heidelauf.** [6617]

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich einen **Lehrling,** welcher mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig ist.

[6635] **David Troplowitz in Pitschen.**

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum sofortigen Antritt. **S. Lustig & Co., Neisse.**

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, wird für mein Herren- und Damen-Garderoben-Geschäft zum sofortigen Antritt gesucht. [2220]

Selbstgeschriebene Offerten franco.

G. Danziger, Lauban.

Für mein Modewaarengeschäft suche ich einen

Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum baldigen Antritt. [2224]

Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

A. Doctor, Patschkau.

Ohlauerstraße Nr. 78, zwei Treppen links, ist ein **elegantes Vorderzimmer** mit separatem Eingang sofort zu vermiethen.

Ring Nr. 49 ist der dritte Stock und zwei Keller zu vermiethen. [6606]

---

3 Stuben, 3 Cabinets, 2 Entree's, 2 Aufgänge, Küche, Boden, Keller, Gärtchenbenutzung, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 10, erste Etage, zum 1. Juli für 200 Thlr. zu vermiethen. [5517]

Ein großes **Gewölbe** mit 2 Schaufenstern ist **Alte Taschenstraße 6** Johanni c. zu vermiethen. Näh. bei Wirth 3. Etage. [6563]

Prß. Loose, H. Goldberg's Lott.-Compt. Monbijouplatz 12. Berlin.

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33. 5440

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

10. und 11. Juni	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	333'''82	333'''04	332'''41
Luftwärme	+ 11,8	+ 8,8	+ 17,8
Thaupunkt	+ 7,2	+ 8,6	+ 11,4
Dunstsättigung	68pCt.	99pCt.	60pCt.
Wind	SO 1	SO 1	SO 1
Wetter	trübe	Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 13,5

Breslauer Börse vom 11. Juni 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅝ B. 95⅛ G.
do. do.	4½	95⅝ B. 95⅛ G.
do. Anleihe	4	88¼ B.
St.-Schuldsch	3½	84⅛ B.
Präm.-A. v. 55	3½	121 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅞ B.
Schles. Pfdbr.	3½	83⅝ B. 83⅛ G.
do. Lit A.	4	91½ B. 91 G.
do. Rustical	4	91 B.
do. Pfb. Lit. B	4	95 G.
do. do.	3½	—
do Lit. C.	4	90⅞ B.
do. Rentenb.	4	91⅔ B. 91⅙ G.
Posener do.	4	89⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	82½ B.
Freibrg. Prior.	4	85¼ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	85⅜ G.
do. do.	4½	93¼ G.
do. do.	4½	92⅛ B.
R. Oderufer	5	90 B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97½ B.
Louisd'or		111¾ G.
Russ. Bank-Bil.		83⅝ B. 83⅛ G.
Oest. Währung		87¾ B. 87¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	113½ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	183-82 bz. G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	76 G.
R. Oderufer.-B.	5	76 bz. G.
Wilh.-Bahn	4	87⅝ bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	78 bz. B.
Ital. Anleihe	5	50¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	63⅛ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	54⅝ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	73 bz.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		83½ B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¼ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	115¼ G.
Oest. Credit	5	83¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war matt und geschäftslos, österr. Effecten hoch einsetzend schliessen auf schlechtere Wiener Notirungen um ½ pCt. gegen den Anfangs-Cours niedriger.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	107-112	103	92—98
do. gelber	105-108	102	91—95
Roggen, schl.	73—74	72	66—68
do. fremd.	71—73	67	60—64
Gerste	55—57	53	47—50
Hafer	38—39	37	34—36
Erbsen	66—68	63	52—58

Kündigungspreise für den 12. Juni.

Roggen 56 Thlr., Weizen 86, Gerste 55, Hafer 50, Raps —, Rüböl 9⅔, Spiritus 17⅙.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 17 1/12 B. 16 11/12 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.